

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Daresalam
29. Juni 1907.

Ersteinst
Mittwochs
11. Sonnabends

Abonnementspreis

Für Daresalam halbjährlich 6 Rúpeln, für die übrigen Teile der Kolonie halbjährlich einisch. Porto 7 Rúpeln, für Deutschland und die anderen deutschen Kolonien halbjährlich einisch. Porto ab direkt von der Hauptredaktion Daresalam bezogen 2 Mark, bei von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Südenerstr. 31 bezogen 3 Mark, für die übrigen Länder des Weltpostvereins einisch. Porto jährlich 16 Rúpeln oder 20 Mark oder 1 £.
Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst eine Vorauszahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abgeheftet, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abrechnung als Kassenanleihe erneuert.

Insertionsgebühren

Für die 5-spaltige Zeitspalte 50 Rúpeln. Winkelsätze für ein einmaltiges Inserat 2 Rúpeln oder 3 Mark. Für Samstagsnachrichten sowie größere Inserate aufträge mit einer entsprechenden Preisermäßigung ein.
Die Annahme von Inseraten und Abonnements-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Daresalam als bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Südenerstr. 31. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postämtern in Ostafrika und Ostasien angenommen. Postzeitungsstelle Seite 81. Telegramm-Adresse für Daresalam: Zeitung Daresalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Trochler, Berlin Südenerstr.

Jahrgang IX.

No. 28.

Ueber Daresalam zum Nyassa.

Mit überraschender Intensität scheint sich das so viel umstrittene Problem der deutsch-ostafrikanischen Bahnfrage klären zu lösen. Gerade in der letzten Zeit regt die führende deutsche Presse ein solch offenkundiges Interesse für den Bahnbau, daß es wert erscheint, sich zu vergegenwärtigen, wie sehr die verschiedenen Ansichten einer Einigung zustreben.

Selbst den hartnäckigsten Südbahnbehörden ist es jetzt klar geworden, daß diese Bahnlinie sehr wertvoll ist, jedoch die Forderung nach ihr heute nur noch geschehen darf unter Berücksichtigung auch der anderen Projekte. So wie die Verhältnisse heute liegen und das Land auf die Eisenbahnmöglichkeiten geklärt ist — und unter der Voraussetzung eines selbst in hohem Grade opferwilligen Reichesäckels — darf man nicht vergessen, daß auch die großzügigste Idee ihre Grenze hat. Jede, selbst die bestbegründete Forderung muß neben dem guten Willen zur Erfüllung doch auch vor allem die Möglichkeit hierzu hinter sich haben. Sobald dieser Umstand genügend gewürdigt wird, muß man zu dem Schluß kommen, daß es nicht ungefährlich ist, die Südbahn als die alleinseligmachende Linie zu vertreten, immer nur unter der Deckung der einen Ueberlegung, daß dem die Nordhälfte unserer Kolonie aufstrebenden Uganda-Bahnprojekten dann noch der die Produktion der Südhälfte abziehende Südsirangpolyp durch portugiesisches Gebiet folgen wird. Das ist ja der außerordentlich wichtige Grund für den Bau der Kilwa-Bahn, aber auch der einzige.

Nach den im Lauf der letzten Jahre gesammelten Erfahrungen bezu. Erkundungen und unter Berücksichtigung, daß man so viel von dem Weiter des jetzigen Reichskolonialamtes zu erhoffen hat, darf man sich getrost von jetzt ab zu einer festen Bahnpolitik für unsere Kolonie bekennen — nämlich für die Linie Daresalam-Nyassa.

Und denjenigen zu Hause, welche wirklich in selbstloser Weise für die Südbahn eintreten, mag die Versicherung gegeben sein, daß der Ausbau der von Daresalam über Uhebe führenden Linie am meisten geeignet ist, ihre Südbahnwünsche am schnellsten zu erfüllen.

Auch Dr. Mening nimmt in äußerst offener, angenehmer und objektiv-kritischer Art für die Daresalam-Linie Stellung, indem er ausführt:

„In der „Täglichen Rundschau“ vom 12. Mai findet sich ein Aufsatz über „Koloniale Eisenbahnpolitik.“

Es wird darin ausgeführt, daß die Zweckmäßigkeit gewisser Eisenbahnlinien für die übrigen Kolonien im großen und ganzen einigermaßen feststeht, und daß über die Linienführung kaum mehr diskutiert zu werden braucht. Anders verhalte es sich mit der Bahnfrage in Deutsch-Ostafrika. Die Weiterführung der einmal angefangenen Zentralbahnlinie von Morogoro bis Kilossa sei von dem Kolonialdirektor in sichere Aussicht gestellt.

An dieser Absicht findet die „Tägliche Rundschau“ nichts Besonderes auszufehen, obwohl man ja weiß, daß sie von einer eigenartigen Abneigung gegen den Bau einer sogenannten Zentralbahn seit jeher ergriffen ist. Immerhin ist es erfreulich, daß dieser Beginn einer Zentralbahnlinie einen heftigen Widerspruch in der „Täglichen Rundschau“ heute nicht erfährt, und es ist zu hoffen, daß auch weiterhin eine Aenderung der Ansichten in dieser Beziehung bei ihr eintreten wird. Es sind ja auch andere Leute früher energische und heftige Gegner der Zentralbahn gewesen, und auch der Schreiber dieser Zeilen hat sich in früheren Zeiten gegen den Bau einer solchen ausgesprochen. Aber der Mensch lernt niemals aus, und so sind denn viele von diesen früheren Gegnern jetzt zu Fremden einer Bahn geworden, die auf irgend einer Linie bis in das Herz von Deutsch-Ostafrika hineingeführt werden soll.

Die Bahn müßte unter allen Umständen das reichbevölkerte Gebiet der Banjanwege erschließen und zwar unter Beherrschung von Tabora. Notwendig ist alsdann die Erreichung des Victoria- und Tanganyika-Sees.

Die Aenderung in meiner und anderer Leute Anschauung ist hervorgerufen worden durch die Erfolge, die die englische Ugandabahn für das deutsche Gebiet am Victoria-See gezeitigt hat. Von englischer Seite wird anerkannt, daß 55% sämtlicher über die Ugandabahn gehender Waren aus den deutschen Teilen des Seengebietes kommen, und es ist mit Sicherheit festge-

stellt worden, daß die sogenannte Rentabilitätsgrenze unendlich viel weiter zu fassen ist, als man bisher geglaubt hat annehmen zu können. Vor allen Dingen wird die Zentralbahn, wenn sie auch nur bis Tabora fortgeführt wird, dadurch einen großen Vorteil für die Entwicklung der Kolonie bedingen, daß die Behntausende von Trägern, die heute auf der Karawanenstraße zwischen Tabora und der Küste liegen, für die wahre Kulturarbeit in Pflanzungen und Ackerbau frei werden. Der Bau einer solchen Linie muß ja für einige Zeit eine Erhöhung des Arbeitermangels zur Folge haben, er wird aber bewirken, daß in Zukunft ein Ueberfluß an Arbeitern vorhanden ist. Denn die Banjanwege sind arbeitsfreundlich und verdienstbringend. Sie werden sich, wenn sie auf der Karawanenstraße nichts mehr zu verdienen haben, ohne weiteres dieser eben genannten Kulturarbeit zuwenden, was sie zum Teil ja auch jetzt schon getan haben.

Wer die bleibenden Menschennöten links und rechts von der Karawanenstraße gesehen hat, der wird außerdem zugeben müssen, daß mit dem Bau einer solchen Zentralbahn der Humanität im allerweitesten Sinne gedient ist.

Es ist nun tatsächlich der begründete Gedanke vorhanden, von dieser Zentralbahn entweder in Kilossa oder in Papua eine Abzweigung abzugehen zu lassen, die auf irgend einem Wege entweder über Iringa oder aber dem Ruahatal folgend, den Nyassa-See erreichen soll.

Die „Tägliche Rundschau“ macht sich eine spöttische Neuerung der Deutsch-Ostaf. Ztg. zu eigen, in der dieser Gedanke einer Erschließung des Nyassa-Sees als eine Idee vom grünen Tisch gewertet wird. Das ist verwunderlich, denn diejenigen, die diesen Gedanken in diesem Augenblick vertreten, sind gerade die Leute, die mitten in der praktischen Kolonial-Eisenbahnarbeit stehen. — Soweit mir bekannt, haben die technischen Angestellten der Morogoro-Bahn eingehend sämtliche Routen, die für die Südbahn in Vorschlag gebracht worden sind, erkundet, und sie sollen, wie man hört, zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß sich die von Kilwa ausgehende Südbahn weit weniger empfiehlt, als eine Südbahn im Anschluß an die jetzt bereits im Bau befindliche von Daresalam ausgehende Strecke. Es ist das im übrigen ein Gedanke, der keineswegs neu ist, sondern in ähnlicher Weise schon vor langen Jahren, zum Beispiel durch den Gouverneur v. Scheele angeregt worden ist, nachdem er in beiden Richtungen hin das Land bereist hatte. Wird die Südbahn von Kilwa ausgebaut, so ist eine neue überaus teure Hafenanlage in Kilwa notwendig. Eine doppelte Zentralverwaltung — für jede dieser beiden Bahnen eine — müßte eingerichtet werden und würde Geld kosten. Die Südbahn von Kilwa aus bietet nicht etwa, wie in der „Täglichen Rundschau“ behauptet wird, die erfreulichsten Aussichten für den Baumwollbau im großen Stile und für andere viel versprechende Kulturen, sondern es würde die von Kilwa ausgehende Linie 500 km Land durchqueren, das fast jeder Bevölkerung entbehrt. Wenn nun auch Klima, Boden- und Wasserverhältnisse Baumwoll- und andere Kulturen dort zulassen, so würde doch sicher dasjenige fehlen, was für den Anbau unumgänglich notwendig ist, nämlich die Menschen für die Arbeit.

Der Durchgangsverkehr vom Nyassa könnte ohne Schwierigkeit auch über die nach Dar es Salam führende Strecke geleitet werden. Nach den neuesten Erkundungen wird diese nicht mehr denn 100 Kilometer länger werden als die Kilwa-Südbahn, und die Eisenbahnverwaltung scheint den sehr richtigen Gedanken zu haben, daß man für Durchgangstrassen Staffeltarife sehr wohl einführen könne. Die Rentabilität der Bahn wird dadurch nicht in Frage gestellt werden, zumal ja die Kosten nach den oben ausgeführten Darlegungen für diese Linie verringert werden. Bindend kann man sich heute noch auf keine bestimmte Linienführung festlegen, und es wäre durchaus falsch, heute in überstürzter Eile zu behaupten, daß irgend eine dieser Linien nun die unbedingt richtige sei; aber wie es die „Tägliche Rundschau“ tut, in spöttischer Weise bei der Erwähnung dieser Dinge von „Seitenprüngen“ zu reden, das ist ganz gewiß nicht berechtigt. Das wird sich in den Verhandlungen der kommenden Jahre zeigen, mag nun diese oder jene Linie zur Ausführung gewählt werden.

Diese Ausführungen Arnings in der „Mgd. Z.“ sind als die muster-giltige Grundlage für unsere fortan einzuschlagende Eisenbahnpolitik zu bezeichnen. — Bis zur geschenehen orientierenden Vereingung unserer Kolonie

durch Exzellenz Dernburg wird man sich in der Bahnfrage nimmehr abwartend verhalten müssen.

Staatssekretär Dernburg über seine Mitarbeiter

Staatssekretär Dernburg hat einem Vertreter der Neuen Freien Presse gegenüber sich über die Grundsätze ausgesprochen, die für ihn bei der Organisation des neuen Reichs-Kolonialamtes maßgebend gewesen sind. Ueber die Ernennung des Herrn v. Lindequist zum Unterstaatssekretär äußerte er sich in folgender Weise:

Die Wahl des Herrn Gouverneurs v. Lindequist zum Unterstaatssekretär ist nicht in allen Kreisen Deutschlands einer gleichen Zustimmung begnügt. Man bedauert, daß er durch seine neue Aufgabe dem süd-afrikanischen Schutzgebiet entzogen wird, wo seine Tätigkeit in allen Kreisen große Anerkennung gefunden hat. Für mich aber waren zwei Gesichtspunkte im wesentlichen maßgebend. Bis eine größere Selbständigkeit der Schutzgebiete und eine gewisse Selbstverwaltung eingeführt werden kann, liegt der Schwerpunkt der Verwaltung in Berlin aus staatsrechtlichen wie aus budgetären Rücksichten. Mir obliegt die Aufstellung und die Vertretung des Haushaltes der Schutzgebiete vor dem Bundesrat und Reichstag. Daraus ergibt sich eine überaus schwere Aufgabe, und das Reichskolonialamt muß deshalb, wenn nicht an die erste, so doch mindestens an die zweite Stelle eine Persönlichkeit ziehen, die durch lokal Sachkenntnis und auf Erfahrung gegründetes Urteil einen gerechten Ausgleich vorzunehmen imstande ist und gleichzeitig vor dem Parlament und vor dem Schutzgebiet jene Autorität genießt, ohne welche eine Vereinigung der verschiedenen Gesichtspunkte nicht denkbar ist. Daß hierzu nur ein im Dienste der Schutzgebiete herangewachsener Beamter verwendet werden kann, und daß seine Wirksamkeit eine um so bessere sein wird, je größer die Erfahrung und je höher die bisher eingenommene Stellung ist, liegt auf der Hand. Das sind im wesentlichen die Gesichtspunkte, welche gerade auf Herrn v. Lindequist die Wahl gelenkt haben.

Aber auch das südwestafrikanische Schutzgebiet ist gerade bei dieser Wahl berücksichtigt worden. Was diesem Schutzgebiet fehlt, ist, daß die Kenntnis seiner Eigenart in der Heimat von einer mit starker Autorität ausgestatteten Persönlichkeit dauernd verbreitet wird, und daß diejenigen Kapitalien, ohne die gerade Südwestafrika nicht befruchtet werden kann, gefunden werden. Diese Kapitalien müssen aus nationalen Gründen vorzugsweise in der Heimat gesucht werden. Nur hier können die Verhältnisse mit den Landgesellschaften geregelt werden; nur hier können die Anregungen zu wissenschaftlichen Expeditionen, zum Bau von Staue-dämmen größeren Umfangs, zu Farm- und Viehzucht-unternehmungen, Eisenbahnbauten, Klein- und Großbesiedlungen erfolgen. Deswegen ist gerade die Berufung des Gouverneurs v. Lindequist nach Berlin, der in seiner neuen Stellung sein warmes Interesse für seine bisherigen Schutzgebiete bewahren wird, erfolgt.

Ueber den neuen Gouverneur von Südwestafrika v. Schuckmann, dem bekanntlich auf linksliberaler Seite sehr geringe Sympathien entgegenbracht werden, bemerkte Staatssekretär Dernburg ganz im Sinne unserer neuerlichen Ausführungen:

Herr v. Schuckmann ist einer meiner ältesten Bekannten. Meine Bekanntschaft mit ihm datiert aus dem Jahre 1888, wo wir beide in den Vereinigten Staaten tätig gewesen sind. Durch unsere langjährige Bekanntschaft ebenso wie durch die zwischen Herrn v. Lindequist und Herrn v. Schuckmann seit langem bestehende Freundschaft ist ein einheitlicher, kräftiger Aufbau, die Entwicklung gesunder, deutscher Institutionen und die Pflege deutscher Gesinnung im Schutzgebiete gesichert. Gerade die Tendenzen, die Herr v. Schuckmann während seiner Tätigkeit als deutscher Generalkonsul in Kapstadt entfaltet hat, sind mißbestimmend für den dem Kaiser gemachten Vorschlag gewesen.

Schließlich begründete Herr Dernburg die Tatsache, daß bei den Ernennungen für das Kolonialamt der Kaufmannsstand unberücksichtigt geblieben ist, folgen-

dermaßen: Was Deutschland von seinen Kolonien erwarten muß, ist eine ordentliche Verwaltung, eine der Heimat gleiche Rechtsicherheit, eine vorausschauende und ver-

ständige Eingeborenenpolitik, ein geordnetes Beamtenwesen und diejenigen hygienischen und sanitären Einrichtungen, welche in den meisten tropischen Kolonien allein ein längeres Verweilen des Europäers gestatten. In all diesen Dingen ist für eine rein kaufmännische Betätigung, das heißt für einen Erwerb für Rechnung des Fiskus, gar kein Platz.

Aus der Kolonie.

— Der Staatssekretär des Reichskolonialamtes **Derenburg** wurde vom Internationalen Institut zu Brüssel zum wirklichen Mitglied gewählt.

— **Derenburgs** Afrika-reise wird, wie jetzt offiziös verlautet, bestimmt am 15. Juli beginnen, und zwar wird der Staatssekretär an diesem Tage mit dem Dampfer **Feldmarschall** von Neapel aus die Ausreise nach **Davao** antreten. Nach einigem Aufenthalte im deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiete wird er sich von **Mombassa** mit der **Ugandabahn** nach **Muanza** begeben, wo jedenfalls die Ausfahrten der Nordbahn über den **Meru** nach **Muanza** und der **Baumwool**-anbau den Hauptgegenstand seines Studiums bilden werden. Auf der Rückreise wird Herr **Derenburg** in **Boi** die **Ugandabahn** verlassen, um über **Moshi** am **Kilimandscharo** durch die **Pangani**steppe und **West-Ufjambara** bis zur Erreichung der **Tanga**-Bahn in **Mombo** zu marschieren. In **West-Ufjambara** ist der Besuch des **Schume**-Zedernwaldes, der landwirtschaftlichen Station **Kwai** und der landwirtschaftlichen Anlagen des **Hauptmanns** von **Prince** beabsichtigt. Der genaue Zeitpunkt der Rückreise ist noch nicht bestimmt.

— **Mehreinnahme** der Küsten-Zollstellen im Monat **Mai** 1907 gegen den gleichen Monat des Vorjahres. — Die Küsten-Zollstellen nahmen im **Mai** 1906 **Mk.** 177477.40 Pf., im **Mai** 1907 **Mk.** 234617.32 Pf. ein. Also insgesamt eine Mehreinnahme von **Mk.** 57139.92 Pf.

Bemerkenswert ist, daß an Salzverbrauchsabgabe rund 50% weniger als im gleichen Monat des Vorjahres eingenommen sind. (**Mk.** 10826,06 Pf. in 1906 gegen **Mk.** 5642.90 Pf. in 1907).

— **Wink** für **Ananas**- und **Bananen**-verwaltung. (Von **Ludwig Bernegau**, Korpsstabsapotheker a. D., **Halensee**.)

Die Einfuhr von **Ananas**- und **Bananen**-früchten über **Liverpool**, **Marzelle**, **Hamburg** ist während der letzten fünf Jahre in stetem Steigen begriffen. Ebenso die Einfuhr von **Ananas**-konserven über **Singapore**, unter denen besonders die **Ananas**-konserven von **Sohove** wegen ihres Aromas geschätzt werden.

Bananen-konserven aus vollreifen **Bananen** in **Ananas**-saft bereitet, sind bislang nicht am Markt erschienen; sie werden meiner Ansicht nach wegen ihres Wohlgeschmacks voraussichtlich schnell Konsumenten finden und den europäischen Speisetzettel um ein schmackhaftes Fruchtgericht bereichern; ferner werden sie dem Konditoreigewerbe, den **Kakes**-, **Biskuit**-, **Zuckerwaren**- und **Likörfabriken** ein vorzügliches Fruchtaroma liefern.

Grundbedingung für die Herstellung von **Ananas**- und **Bananen**-konserven ist die Bearbeitung hochwertiger aromatischer Früchte.

Für die Konservfabrikation sind nur edelste **Ananas**-, **Bananen**-, **Mango**-arten anzupflanzen und fortzuzüchten. (Vgl. **L. Bernegau**, über die **Ananas**-kultur auf den **Azoren**, **Tropenpflanzer** Nr. 8, Jahrgang 1902, und **Reise**-berichte aus den **Subtropen**, **Tropenpflanzer** Nr. 5 1904, Mitteilung über die **Kanarischen** **Bananen**.)

Von **Ananas**-früchten sind für Pflanzzwecke empfehlenswert die **Sao Miquel**-, **Trinidad**-, **Florida**-, **Cuba**-**Ananas**-, von **Bananen** die **Cavendish**-, **Apfel**- und **Silberbananen**, sowie die **Pfirfichbanane** der **Dase** **Gabes** in **Tunesien**. Von **Mangos** ist die **Pfirfichmango** von **Conaty** wegen ihres Fruchtromas bemerkenswert.

Bedingung ist die Verwendung von Konservendosen, die aus bestem Material angefertigt werden. Die Dosen dürfen nur aus **Blech** bester Qualität hergestellt sein und müssen im Innern der Dose mit einem säurefesten Lack verniert sein. Für meine Versuche verwandte ich Konservendosen aus der Konservfabrik **A. Rehe** Sohn, **Wülfel**, **Hannover**.

Von Früchten wurden **Ananas**-, die auf meinem Versuchsfelde selbst gezogen waren, ferner **Ananas** aus dem **Botanischen** **Garten**, **Viktoria**, und der **Westafrikanischen** **Pflanzungs**-gesellschaft **Viktoria** verarbeitet. Zur Herstellung von **Bananen**-konserven wurden **Apfel**- und **Silberbananen** aus dem **Botanischen** **Garten** bezogen. Die Fruchtconserven wurden in fahrbaren **Dampf**-kesseln (**System** **Bergedorf**) gekocht. Von diesen Kesseln hatte ich in meiner Versuchsanstalt in **Viktoria**-**Kamerun** einen zu 2 Zentnern und 2 Stück zu einem Zentner Fassungsvermögen aufgestellt.

Die Kessel funktionierten tadellos bei den Versuchen mit **Ananas**-, **Bananen**-, **Kakao**- und **Kolaver**-arbeitung. Geheizt wurden die Kessel mit **Kohle** und **Holz**. Der **Kohlen**-verbrauch war mäßig.

Herstellung von **Ananas**-konserven in **Ananas**-saft.

Reife, gesunde **Ananas**-früchte wurden geschält, vom innern Kern befreit, in **Scheiben** oder **Würfel** geschnitten, dann in **Dosen** gefüllt und mit **zuckerhaltigem***)

*) Für Einführung in Deutschland kein Zulassung, da sonst 30% Pflichtig.

Ananas-saft übergossen. Die gefüllten Dosen wurden dann allmählich verschlossen durch Belüftung des Deckels. Im Großbetriebe würde man **Falz**-verschlüsse anzuwenden haben. Die Dosen wurden dann in einen **Siebb**-korb gefüllt und dieser in das kochende Wasser des Kessels gebracht. Der Kessel wurde jetzt hermetisch verschlossen. Gekocht wurde 40 Minuten unter Druck. Die Dosen wurden dann herausgenommen und allmählich zum **Erkalten** gebracht. Nach dem Erkalten hat man die Dosen auf Dichtigkeit zu prüfen. Nur Dosen, welche die Dichtigkeitsprüfung aushalten, sind exportfähig und werden in **Kisten** verpackt.

Zur Bereitung des **zuckerhaltigen** **Ananas**-saftes werden geschälte, vollreife, saftige **Ananas**-früchte ausgepreßt. Der **Press**-saft wird filtriert. In 1 kg des filtrierten **Ananas**-saftes werden ein **Kilo** **Rüben**- oder **Rohrzucker** gelöst und aufgelockt. In den Saft löst man 10 g reine **Zitronensäure**. Sodann wird filtriert.

Als **Filtermaterial** verwandte ich zum Klären des reinen Saftes die bekannten **Weintrübsäcke** und chemisch reine **Filtermasse**. Zum Filtern des **zuckerhaltigen** Saftes wurden **Emalleglas**-filter und **Filter**-schlämme aus reinem **Wollfilz** benutzt. Zum Auspressen kann man die bekannten **Frucht**-pressen verwenden.

Herstellung von **Bananen** in **Ananas**-saft. **Woll**-reife **Bananen** werden geschält, von der oberen weißhäutigen, zellulosehaltigen **Haut**-schicht befreit und in **Würfel** geschnitten. Die **Bananen**-würfel werden in die Dosen gefüllt und mit reinem **Ananas**-saft übergossen. Man läßt 12 Stunden den **Ananas**-saft auf die **Bananen**-würfel einwirken, wobei das **Ferment** des **Ananas**-saftes eine auffallende Wirkung auf die **Bananen**-stärke und das **Aroma** ausübt. Jetzt wird **Zucker**- und **Zitronensäure** zugefügt, auf 1 kg Frucht 100 g **Zucker**, 2 g **Zitronensäure**. Die Dosen werden dann verschlossen und nach Art der **Ananas**-konserven 40 Minuten gekocht.

Aus den so bereiteten **Ananas**-konserven lassen sich in **Europa** **Bananen**-saft und **Bananen**-pasta bequem herstellen für Zwecke der **Kakes**-, **Biskuit**-, **Zuckerwaren**- und **Likörfabrikation**, sowie zur Verwendung im **Bäcker**-gewerbe. Die unreif abgepflückte **Banane**, die auf dem Transport nach **Europa** nachreift, hat nicht das **Frucht**-aroma einer aus vollreifen **Bananen** hergestellten **Konserve**.

Herstellung von **Dörrananas**-scheiben. Die Versuche betreffend Herstellung von **Dörrananas** führte ich in der **Konserve**-fabrik **A. Rehe** Sohn, **Wülfel**, aus unter Benutzung des bei der Fabrikation von **Dörrgemüse** vorzüglich bewährten **Heizkanal**-trockensystems.

Geschälte **Ananas**-scheiben wurden auf besonderen **Trocken**-hürden, um eventuell abfließenden **Ananas**-saft aufzufangen, im **Heizkanal** bei 50°C in heißer Luft getrocknet. Das Ergebnis war sehr befriedigend. In den gedörrten **Ananas**-scheiben war das **Frucht**-aroma erhalten geblieben. **Dörrananas**-scheiben, in **Wasser** oder **Wein** gequellt, gaben aromatische **Ananas**-säfte.

Für **Ananas**-großkulturen empfiehlt sich daher die Fabrikation von **Dörrananas** nach dem Vorbild der **Kalifornischen** **Dörrfrüchte**.

— **Vom neuen Reichs-Kolonialamt**. Es wird interessieren, die neuen Personen des Reichs-Kolonialamtes kennen zu lernen.

Anschließend daran Beförderungen und Auszeichnungen für unsere Schutztruppe.

Seine Majestät der Kaiser haben Allergnädigst geruht, beim Reichs-Kolonialamt zu ernennen: Den bisherigen Gouverneur von **Deutsch-Südwestafrika** v. **Lindequist** zum **Unterstaats**-sekretär, den bisherigen **Königlich** **Preussischen** **Geheimen** **Ober**-Finanzrat **Dr. Conze** zum **Direktor** mit dem Range eines **Kates** 1. Klasse, den bisherigen **Königlich** **Preussischen** **Regierungs**- und **Baurat** **Valzer** zum **Geheimen** **Baurat** und **vortragenden** **Rat**, den bisherigen ersten **Referenten** beim **Gouvernement** von **Deutsch-Ostafrika** **Haber** zum **Geheimen** **Regierungs**-rat und **vortragenden** **Rat**, den früheren **kommissarischen** **Ober**-richter des **südwestafrikanischen** **Schutz**-gebietes, **Hamburgischen** **Unters**-richter **Dr. Anton Meyer** zum **Geheimen** **Regierungs**-rat und **vortragenden** **Rat**, den bisherigen ständigen **Hilfs**-arbeiter **Legations**-rat **Dr. Heine** zum **Geheimen** **Regierungs**-rat und **vortragenden** **Rat**, die **Regierungs**-räte **Djwald** und **Brückner** sowie den **Privat**-dozenten an der **Königlichen** **Universität** **Berlin** **Dr. Zoepfl** zu **Regierungs**-räten und ständigen **Hilfs**-arbeitern, sämtlich in der **Zivil**-verwaltung, sowie den bisherigen **Kriegs**-gerichtsrat **Dr. Ernst** vom **Generalkommando** des dritten **Armee**-korps zum **Geheimen** **Regierungs**-rat und **vortragenden** **Rat**, den bisherigen **Feld**-intendanten der **Schutz**-truppe für **Deutsch-Südwestafrika** **Nachtigall** zum **Geheimen** **Regierungs**-rat und **vortragenden** **Rat**, den bisherigen **Militär**-intendanturrat **Marckmann** zum **Geheimen** **Regierungs**-rat und **vortragenden** **Rat**, den bisherigen **Militär**-intendantur **Schmidt** und den bisherigen **Militär**-intendantur **Assessor** **Kuhn** zu **Regierungs**-räten und ständigen **Hilfs**-arbeitern, sämtlich in der **Militär**-verwaltung (**Kommando** der **Schutz**-truppen).

Seine Majestät der Kaiser haben ferner Allergnädigst geruht, den bisherigen **Geheimen** **Legations**-rat **z. D.** **Schuckmann** zum **Gouverneur** von **Deutsch-Südwestafrika** zu ernennen.

Der Wirkliche **Legations**-rat und **vortragende** **Rat** **Herr** **Dr. Schnee** ist mit **Wahrnehmung** von **Direktorial**-geschäften beim **Reichs-Kolonialamt** beauftragt worden.

Die bisher in der **Kolonial**-Abteilung des **Aus**-wärtigen **Amtes** beschäftigten **etatmäßigen** **Beamten** sind zum **Reichs-Kolonialamt** in Stellen von gleichem Range und **Dienst**-einkommen versetzt worden. Neu ernannt sind:

Zum **Bureau**-vorsteher **Hofrat** **Dollhardt**, zum **Rechts**-anwältin der **Kolonial**-Hauptkasse **Geheimer** **Hofrat** **Lilienthal**, zu **Geheimen** **expedierenden** **Sekretären** und **Kalkulatoren** die bisherigen **Geheimen** **Sekretariats**-**Assistenten** **Hinke**, **Schulz**, **Doncker** und **Mehling**, der **Bezirks**-amtssekretär **Bauer**, zum **Geheimen** **Registrator** der **bisherige** **Geheim** **Kanzleirat** **Otto**, zum **Buch**-halter in der **Kolonial**-Hauptkasse der **bisherige** **Legations**-klassenassistent **Gustav Krüger**, zum **Geheimen** **Sekretariats**-assistenten der **bisherige** **Eisenbahn**-sekretär **Weidler**, zu **Geheimen** **Registrator**-assistenten die bisherigen **Bureau**-diätäre **Wenzel**, **Kirsch** und **Keder**, zum **Assistenten** in der **Kolonial**-Hauptkasse der **bisherige** **Bureau**-diätäre **Walshub**, zu **Geheimen** **Kanzleisekretären** die bisherigen **Geheimen** **Kanzleidiätäre** **Hübner**, **Haase**, **Kressin**, **Strang**, **Bergmann**, **Otto** und **Fickler**.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht, den **Geheimen** **expedierenden** **Sekretären** und **Kalkulatoren** **Manu** und **Geiseler** bei der **Kolonial**-Zentralverwaltung den **Charakter** als **Hofrat** zu verleihen.

Aus dem bisherigen **Oberkommando** der **Schutz**-truppen treten mit Wirkung vom 1. April 1907 zum **Kommando** der **Schutz**-truppen im **Reichs-Kolonialamt** über:

Quade, **Ober**-leutnant, bisher **Chef** des **Stabes**, unter **Belassung** in dem **Verhältnis** als **auf**-**er**-**etat**-mäßiges **Mitglied** des **Reichs**-**Militär**-gerichts, als **Stabs**-offizier in der **Stellung** eines **Regiments**-**kommandeurs**, v. **Wolff**, **Major**, bisher 2. **Stabs**-offizier, **Schimmelfennig**, **Major**, bisher 3. **Stabs**-offizier, **Bethe**, **Hauptmann**, **Dr. Steudel**, **Ober**-stabsarzt, und **Dr. Kuhn**, **Stabsarzt**.

Mit Wirkung vom 1. April 1907 werden von der **Schutz**-truppe für **Südwestafrika** zum **Kommando** der **Schutz**-truppen im **Reichs-Kolonialamt** versetzt: **Maercker**, **Major** im **General**-stabe des **Stappen**-kommandos, **Cramer**, **Hauptmann** in der 1. **Stappen**-kompanie, und **Fördens**, **Ober**-leutnant im **Eisenbahn**-Bataillon, dieser unter **Beförderung** zum **Hauptmann**, vorläufig ohne **Patent**, mit einem **Dienst**-alter vom heutigen Tage. Von den zur **Dienst**-leistung bei dem bisherigen **Oberkommando** der **Schutz**-truppen kommandierten **Offizieren** scheidet mit Wirkung vom 1. April 1907 aus dem **Heere** aus und werden zugleich beim **Kommando** der **Schutz**-truppen im **Reichs-Kolonialamt** angestellt:

Fuder, **Major**, aggregiert dem 10. **Rheinischen** **Infanterie**-Regiment Nr. 161, **Lempp**, **Hauptmann** im **Danziger** **Infanterie**-Regiment Nr. 87, und **Pauli**, **Hauptmann** im **Danziger** **Infanterie**-Regiment Nr. 128.

In ihrem **Kommando** zur **Dienst**-leistung vom bisherigen **Oberkommando** der **Schutz**-truppen zum **Kommando** der **Schutz**-truppen im **Reichs-Kolonialamt** übergetreten: **Dheme**, **Major**, **Mitglied** des **Bekleidungs**-amtes des **Garde**-korps, sowie **Glöbe**, **Hauptmann**, **Mitglied** des **Bekleidungs**-amtes des **XVII.** **Armee**-korps, und **Kraut**, **Hauptmann** im 1. **Ober**-**Elb**-sächsischen **Infanterie**-Regiment Nr. 167.

Es werden befördert:

Freiherr v. **Wangenheim**, **Hauptmann** und **Kompagnie**-chef, zum **über**-**zähligen** **Major**; die **Leutnants** v. **Kornatzky**, **Corret** und **Kramer** zu **Ober**-leutnants sowie **Ulrich**, **Ober**-arzt, zum **Stabs**-arzt.

Ritter u. **Edler** **Herr** v. **Berger**, **Ober**-leutnant, v. **Kornatzky**, **Linke**, **Spiegel** und **Otto**, **Leutnants**, sowie **Dr. Schörnich** und **Dr. Wittrod**, **Stabs**-ärzte, — **Anträge** um **Belassung** bei der **Schutz**-truppe auf weitere 2 1/2 Jahre genehmigt.

Gudowius, **Leutnant**, auf sein **Ansuchen** für die **Zeit** vom 1. Juni bis 31. Juli d. J. zur **Dienst**-leistung beim **Garde**-**Pionier**-Bataillon kommandiert. v. **Wiese** u. **Kaiserswaldan**, **Leutnant**, vom 1. Juni d. J. ab ein **zwei**-**jähriger** **Urlaub** ohne **Gehalt** bewilligt.

Seine Majestät der Kaiser haben Allergnädigst geruht, den nachbenannten **Offizieren** der **Schutz**-truppe folgende **Aus**-zeichnungen zu verleihen:

A. K. D. vom 15. **Mai** 1907.

die **Königliche** **Krone** zum **Roten** **Adler**-**Orden** 4. **Klasse**: dem **Hauptmann** **Charisius**; den **Roten** **Adler**-**Orden** 4. **Klasse** mit **Schwer**-**tern**: dem **Hauptmann** **Fehn**, von **Reizenstein**; den **Königlichen** **Kronen**-**Orden** 4. **Klasse** mit **Schwer**-**tern**: den **Ober**-leutnants **Fehn**, v. **Wangenheim**, **Abel** — diesen unter **Belassung** des ihm unter dem 16. **Januar** 1906 verliehenen **Königlichen** **Kronen**-**Ordens** 4. **Klasse** — und **Hudemann** sowie den **Leutnants** **Ruff** und **Schlüter**; den **Königlichen** **Kronen**-**Orden** 4. **Klasse** mit **Schwer**-**tern** am **weißen** **Bande** mit **schwarzer** **Einfassung**: dem **Stabs**-arzt, bisher **Ober**-arzt, **Dr. Grothusen**; den **Königlichen** **Kronen**-**Orden** 4. **Klasse**: dem **Ober**-leutnant **Ritter** und **Edlen** **Herrn** v. **Berger**; das **Militär**-**Ehren**-**zeichen** 1. **Klasse**: dem **Untero**-ffizier **Stalder**; das **Militär**-**Ehren**-**zeichen** 2. **Klasse**: dem **Ober**-feuerwerker **Ringl**, den **Feld**-webeln **Demmel**, **Heindl** und **Krella**, den **Sergeanten** **Schöffel**, **Lutat** und **Winger**, den **Untero**-ffizier **Hofmann** (**Walter**), **Loft** (**Ernst**), **Hennemann**, **Seidel** und **Graumann**, dem **Sanitäts**-sergeanten **Teschner**, den **Sanitäts**-unteroffizieren **Scholles**, **Zenischewski** und **Mayer**; das **Allgemeine** **Ehren**-**zeichen**: dem **Feld**-webel **Faust**, dem **Sergeanten** **Schneemann**, dem

Unteroffizier Hermann und dem Oberbüchsenmacher Böhm.

Seine Majestät der Kaiser haben Allergnädigst geruht, den nachbenannten farbigen Angehörigen der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika folgende Auszeichnungen zu verleihen: die Krieger-Verdienstmedaille 2. Klasse in Gold: dem Vetschusch Achmed Wenu; die Krieger-Verdienstmedaille 2. Klasse in Silber: dem Sol Almas Mohamed, den Vetschuschen Ali Singisi Maschid, Murgan Nisi, Mursal Abdalla, den Schauschen Charil Salim, Darusch Achmet, Dumilla, Murgan Ismain Mufatisch, Abdalla Faragalla, Araia, Murgan Osman, den Dombaschas Malongoro, Kata mti, Mgassa, Mohamed Bachit, Simba, Safiri, Idris Achmet, Hamis, Maschala, Maganga, Manzi bin Hamis, Anton, Bajume Ismael, Bregob, Sabani Kiboko und Munimkun, den Ischaris Blanketti, Mwarabu, Karunde, Schindano, Mohamed bin Said, Mtulla, Sefu, Teremka, Mwana Habi, Abdalla Hussein, Munikondo, Uledi Manjonga, Magamba, Sakrani, Mabajinga, Ibrahim bin Ali, Ali und dem früheren Askari Bumbum.

Kolonialhauptkassie. Nach Errichtung des Reichs-Kolonialamts führt die Legationskassie, Abteilung II, welche bisher die Kassenangelegenheiten der Kolonial-Zentralverwaltung besorgt hat, die Bezeichnung „Kolonial-Hauptkassie.“

Westfälische Pflanzungs-Gesellschaft m. b. H. Ende Mai d. J. ist mit dem Sitze in Gütersloh eine neue Gesellschaft mit beschränkter Haftung gegründet worden, die unter der Firma Westfälische Pflanzungs-Gesellschaft m. b. H. in Usambara in Deutsch-Ostafrika arbeiten will. Die Gesellschafter sind hauptsächlich Herren aus Gütersloh und Bielefeld.

Die Deutsche Ostafrikalinie richtet mit dem 1. Juli eine Agentur in Daresalam ein und entspricht damit den jahrelangen Wünschen der hiesigen Bevölkerung.

Die Leitung der Geschäfte übernimmt Herr Wilhelm Wulff, welcher, früher in Zanzibar, von einer Europa-Reise mit R. P. D. „Prinzregent“ am vorletzten Freitag hier eintraf.

Das Bureau der Daresalamer Agentur der D. O. A. Linie befindet sich jetzt vorläufig im Hause der Firma Hansing & Co., Unter den Kasernen — rechts im Haupteingang.

Die D. O. A. L. steht jedoch wegen der Beschaffung eigener Geschäftsräume in Unterhandlung.

Aus Daresalam und Umgegend.

Amlich prämirte Käferjagd. Der von dem Rechtsanwalt Wendt hier angeregte Feldzug gegen die Nashornkäfer, jene bekannten Feinde der Kofospalmen, und die darauf hin erfolgte Aussetzung einer Prämie von 3 H. für jeden eingelieferten Käfer oder eine Larve hat bemerkenswerte Resultate gezeitigt. Gestern morgen konnte man wohl an 100 Schwarze mit Gefäßen aller Art voll Käfern und Larven vor dem Bezirksamt stehen und auf den klingenden Lohn warten sehen. Das Wühlen im Schmutz, wobei man absolut nichts zu denken braucht, ist eben eine dem Schwarzen congeniale Beschäftigung.

Aber weiß das Bezirksamt, woher der größte Teil der Larven stammt? Man sehe sich einmal jene Stelle am Rande des Simbasi-Tals hinter der Karavanenerei an, wo der Abfall aller Art aus der Stadt verbrannt werden soll — ja soll. Der löbliche Zweck der Maßregel ist nicht bloß die Beseitigung des Unrats, so weit er brennbar ist, sondern auch die allmähliche Ausfüllung des stinkenden Simbasi-Sumpfes mit dem, was nicht verbrennbar ist. Aber wie haben die edlen, schwarzen Mäuler des Bezirksamts das Gebot befolgt! Da es mit einiger Schwierigkeit verbunden ist, die beladenen Wagen bis an den Abhang heran zu führen, weil die letzten Abladungen im Wege stehen, so haben sie es vorgezogen, den lieblichen Inhalt der Gefährte über die ganze weite Fläche vor dem Abgang zu verstreuen. Dort liegt er nun und gährt und verwest und schwellt, in der tropischen Sonne, denn ohne Sonderung der brennbaren von den unbrennbaren Teilen und ohne zweckmäßige Schichtung ist an ein vollkommenes Verbrennen nicht zu denken. Der unglückliche Passant aber fühlt sich an Zolas Schilderungen der Duft-Symphonien in den Pariser Markthallen erinnert! Die wackeren Fuhrleute freilich erreichen ein Doppeltes; sie sparen sich Arbeit und haben mit sehr geringer Mühe reichen Gewinn an den unzähligen Nashornkäfern, welche in jenen Haufen von Unrat gar herrlich gedeihen.

Wenn Excellenz Dernburg nach Daresalam kommt, möge er nicht verschmähen, auch jenen Platz zu besichtigen, er ist sehenswert.

Soeben hören wir, daß in Folge der großen Zahl der eingelieferten Arten die Prämie von 3 auf 1 Heller ermäßigt worden ist. Ob jenes Gehenslassen und diese Herabsetzung der richtige Weg zur Beseitigung der Nashornkäferplage sein mögen?

Ertrunken. In der Frühe des letzten Sonntag wurde die Leiche eines etwa fünfundsiebzigjährigen unbekanntes Mannes am Strande des Hafens aufgefunden. Es soll ein Stewart des R. P. D. „Prinz-

regent“ sein, welcher bei der Rückkehr zum Dampfer, sinnlos betrunken, verunglückt ist. Die Leiche wurde photographiert. Die Beerdigung fand am Nachmittag des gleichen Tages statt.

Frische Wurst- und Fleischwaren von der Domäne Kwai in Usambara sind fortan ständig bei der Firma Sailer und Thomas zu haben. Mit jedem Hauptdampfer treffen neue Sendungen ein.

Herr Wegemeister J. Drecher tritt Ende August d. J. die Wiederausreise nach Deutsch-Ostafrika an.

Der gentleman-captain der D. O. A. L. — wieder der Erste. — Nach mehrfachen, widriger Umstände halber bisher fruchtlosen Bemühungen ist die erste Gesellschaftsreise auf der Daresalamer Bahn in das „Innere“ von Deutsch-Ostafrika durch Herrn Kapitän Doherr arrangiert. 65 Passagiere seines gestern hier eingetroffenen Dampfers „Admiral“ haben heute Morgen mit der Bahn einen Ausflug nach Kilometer 35 unternommen, von dem sie Mittags zurückkamen. Sie sind also die ersten Passagiere der D. O. A. L., welche auf der Reise die grünen Pflanzberge gesehen haben.

Selbstmord. Wie erinnerlich, wurde hier vor einiger Zeit von dem Kaiserlichen Bezirksgericht ein gewisser Albert Martens mit 50 Mark Geldstrafe belegt, da er unter Hinterlassung von Zehnschulden aus der Stadt verschwand.

Er erhielt hier eine Stellung im Zentralmagazin und erwies sich als tüchtiger, fähiger Arbeiter. Vorgestern hatte er sich in seiner zwischen dem Laden des indischen Silberschmiedes und der Weinhandlung von Waagentzug gelegenen Wohnung eingeschlossen und, nachdem er berausende Getränke zu sich genommen hatte, sich durch Ausschneiden der Schlagader der linken Hand entleibt.

Er muß die That gegen 4 Uhr verübt haben. Erst gegen 7 Uhr hatte man Argwohn geschöpft. Die Thür zu seinem Zimmer wurde erbrochen und der Besinnungslose in das Hospital überführt, wo er noch am gleichen Abend verschied.

Man hat Grund zur Annahme, daß die That eine tiefe seelische Depression als Motiv hatte.

Eine unerwartete Wirkung des Käfersammelns. — Es ist in der letzten Zeit von Europäern bemerkt worden, daß ihre Boys unpünktlich im Dienst waren oder für kleinere Gänge unverhältnismäßig lange Zeit brauchten. Ein hiesiger Herr vermühte neulich nicht weniger als vier seiner Arbeiter. Als er zufällig auf einem Geschäftswege an dem Bezirksamt vorbeikam, sah er zu seiner Verwunderung die Leute unter einem Hausen anderer vor dem Bezirksamt stehen. Die sofort darauf angestellte Untersuchung ergab, daß die Leute statt zu arbeiten, Kofospalmen-Schäblinge gesammelt hatten, um sich einen leichten Verdienst zu verschaffen.

Der Boy eines anderen Herrn hatte in wenigen Stunden durch das Sammeln dieser Insekten nicht weniger als 12 Rupie, also einen Monatslohn verdient.

Seit gestern hat die Behörde die Prämie pro Stück von 3 Heller auf 1 Heller herabgesetzt. Fortgesetzt werden die Schäblinge in Massen eingeliefert, und zwar hatte das Bezirksamt bis heute morgen 26 000 Stück gesammelt. Die Tiere werden dadurch getötet, daß sie im Meer versenkt werden.

Die Wildschweinplage im Bezirk ist ständig im Zunehmen begriffen. Seit dem 1. April dieses Jahres wurden von dem hiesigen Bezirksamt über 3000 Rupie an Prämien ausgezahlt.

Die Prämie beträgt — je nach der Größe der Tiere — 1—3 Rupie.

Weitere Einlieferungen von Schädeln finden fortwährend statt.

Bezirksamtsgerichtliche Bestrafungen in der Zeit vom 16—28 Juni 1907.

Wegen Diebstahls: 4 Fälle mit zusammen 10 Monaten 14 Tg. Kette u. Diszipl.-Strfn; wegen Verleitung zum Kontraktbruch, Bedrohung, Körperverletzung: 1 Fall mit 3 Monaten Kette u. Diszipl.-Strfe; wegen Kontraktbruch: 7 Fälle mit zusammen 52 Tagen Kette u. Diszipl.-Strfn; wegen Zuwiderhandlung gegen Baupolizei: 1 Fall mit 20 Rp. Geldstrafe; wegen Betrug: 3 Fälle mit zusammen 2 Monaten u. 28 Tg. Kette; wegen Beleidigung und Uebertretung der sittenpoliz. Vorschriften: 1 Fall mit 1 Monat Kette; wegen Landstreicherei und Körperverletzung: 1 Fall mit 1 Monat Kette; wegen Körperverletzung: 2 Fälle mit zusammen 1 Rupie u. 1 Diszipl.-Strfe wegen falscher Anschuldigung u. Kontraktbruch: 1 Fall mit 3 Monaten Kette; wegen Sachbeschädigung: 1 Fall mit 8 Tagen Kette; wegen Unterschlagung: 1 Fall mit 4 Monaten Kette; wegen Felddiebstahl: 1 Fall mit 2 Monaten Kette; wegen Zauberei gegen Entgelt: 1 Fall mit 1 Monat Kette; wegen Landstreicherei: 1 Fall mit 14 Tagen Kette.

Heute eingelaufene Telegramme.

Albert, einem Hauptagitator der südfranzösischen Weinbauern-Bewegung, scheint das Herz etwas tiefer gerührt zu sein. Reuter telegraphiert:

27. Juni. Albert hat sich in Montpellier der Regierung ergeben.

Zehn Bomben geworfen. Eine halbe Million erbeutet. Viele Menschen getötet und verwundet. Rußland hat wieder einen neuen Rekord geschaffen und hat gezeigt, daß man dort im Bombenschmeißen Übung und Erfolg hat. Reuter drathet darüber:

27. Juni. In Tiflis, der Hauptstadt des russischen Generalgouvernements Kaukasien, wurden auf dem im Zentrum der Stadt belegenen, von Menschen überfüllten Criban-Markt hintereinander zehn Bomben geworfen. Diese explodierten mit furchtbarer Wirkung und richteten eine unerhörte Verwirrung an. Viele Menschen wurden getötet und verwundet.

Der Bombenexplosionen haben in einem großen Teile der Stadt immensen Schaden angerichtet.

Die Verbrecher, welche die Bomben warfen, hatten die Absicht, sich der Summe von einer halben Million Mark, während dieselbe vom Postamt zur Bank transportiert wurde, zu bemächtigen, was ihnen auch gelungen ist. Denn die ganze Summe ist unter Ausnutzung der durch die Explosion hervorgerufenen Panik gestohlen. Die Anzahl der Unglücksfälle konnte noch nicht festgestellt werden.

Lord Roberts gegen Kriegsminister Halbane. Roberts erklärte auf das Entschiedenste die Gefahr, welche in einer Verminderung der Territorialarmee liegt.

27. Juni. Während der gestrigen Debatte im Hause der Lords gelegentlich der zweiten Lesung des Territorial-Armee-Gesetzes sprach sich Lord Roberts ausführlich über diese Idee des Kriegsministers Halbane aus. Indem er die Verdienste des letzteren würdigte, sprach er andererseits sein Bedauern über die durch diese Vorlage bedingte Verminderung der Armee um mehrere Bataillone aus und erklärt, diese Maßnahme entspräche keineswegs den Anforderungen und den Pflichten des Reiches.

Gegen das Haus der Lords. Man möchte dasselbe abichaffen. Das Haus der Lords soll nicht den Besserverwässer spielen.

Im Hause of Commons wurden gestern die Debatten über das House of Lords wieder aufgenommen.

Die Arbeiter- und Nationalisten-Partei brachte einen Antrag ein, welcher dringend die gänzliche Abschaffung des Hauses der Lords verlangte.

Mr. Winston Churchill gab der Opposition den Rat, diese Resolution als sehr ernst und wichtig zu betrachten, indem er sagte, die Regierung weise die Ansprüche des Hauses der Lords zurück, die Wünsche des Volkes immer besser verstehen zu wollen, als das Volk selbst.

Auf der Haager Konferenz ist die Angelegenheit der schwimmenden Minen zur Sprache gebracht. Hierüber erfahren wir durch ein Privattelegramm:

England hat der Schifffahrtskommission der Haager Konferenz den Vorschlag unterbreitet, es sollten unversenkter unterseeische Minen und das Aussetzen von Treibminen verboten werden, mit Ausnahme von den heimischen Gewässern und heimischen oder besetzten Häfen.

Zanzibar 28. Juni.

Der englische Kreuzer „Pyramus“, welcher, wie gemeldet 150 engl. Meilen von Cooktown aufgelaufen war, ist wieder flott gemacht worden. „Pyramus“ hat keine Beschädigungen davongetragen.

Personal-Nachrichten.

Mit R. P. D. „Admiral“ morgen nach Europa: Herren Mag Steffens, Oberarzt Dr. Stollowski, Ehlerz Bagamojo (Wm. Oswald & Co.), Leutnant Linke, Herr und Frau Ingenieur Dengler (Philipp Holzmann & Cie.), Feldwebel Schmitz, Unter-Zahnmeister Franke, Sanitätsunteroffizier Meyer (Friedrich); nach Zanzibar: Herren Professor Dr. Klemke (Direkt. d. D. O. A.-Eisenbahngesellschaft), Arthur Naaf, Anwalt H. N. de Wilde.

Mit Gouverneur „Rufiji“ am 20. d. Mts. nach Zanzibar: H. Hofebaum; nach Tanga: Unteroffizier Dormeyer; von Tanga nach Daresalam: Herren Ruger, Feldwebel Czajkowski; von Saadani: Herr Fejziorfi; von Bagamojo: Herr Kuhnert.

Außerdem gesamt 44 farbige Passagiere.

Gefunden

und auf dem hiesigen Bezirksamt abgeholt: 1 Goldgeldstück, Tropenhut, Schlüssel.



„Söhnlein Rheingold“

ist nach Kenner-Urteil in **Qualität** und **Preiswürdigkeit** die führende deutsche Sectsorte!

Niederlage: Wm. O'Swald & Co. Daresalam.

Hierzu 2 Beilagen.

Milch für die Tropen.

Bären-Märke
„Gesetzlich geschützt“



Bleibt unverändert flüssig.

1. Nicht gezuckerte condensirte Alpenmilch — sterilisirt
 2. Naturmilch sterilisirt, und homogenisirt
 3. B. A. C. flüssige Berner Alpenmilch-Chokolade
- THE BERNESE ALPS MILK Co.**
Stalden i. E., Schweiz.
Zweigfabrik in Biessenhofen, bayer. Allgäu.
Paris 1900 „Hors Concours“, Mitglied der Internat. Jury.
Aufträge durch Exporthäuser in Europa.

Bekanntmachung.

Der **Ender Kassim Doss** wohnhaft in Zanzibar macht hierdurch bekannt, dass er sich im August oder September a. c. behufs Regelung seiner Geschäfte nach Pangani begeben wird; er ersucht alle diejenigen, die Forderungen an ihn zu haben meinen, solche zu formulieren und beim Kaiserlichen Bezirksamt in Pangani einzuklagen oder an Unterzeichneten einzusenden. Forderungen oder Ansprüche, welche nach dem fünfzehnten August a. c. eingereicht werden, bleiben unberücksichtigt.

Kurt Toeppen
z. Z. in Zanzibar.

**„Zur Traube“
Restaurant u. Weinhandlung
Daressalam**

Ich empfehle meine

Adelsberger Naturweine

von denen eine grosse Sendung 1906er Auslese mit letztem Dampfer aus Oesterreich eintraf.

Preise: Rp. 1.25 pro Flasche Weiss- od. Rotwein.

Ausserdem verkaufe ich:

- Echt. Wein-Essig pro Flasche Rp. 0.75
- „ Treber-Schnaps „ „ „ 2.—
- „ Schwetschgenschnaps „ „ „ 2.50

Bei Abnahme von mindestens 6 Flaschen (auch auf Wein) wird ein Rabatt von 10% gewährt.

Bestellungen nach auswärts werden prompt ausgeführt.

J. Wagentrutz.

Braunlage Kurort 600 m. ü. d. M.
i. Oberharz, Bahnstation.
Schwindsüchtige finden keine Aufnahme.
Illustrierte Führer u. jede Auskunft durch die Kurkommission.

**Münchener Pschorr Bräu
Dreher Pilsner
Dortmunder Union Bier
Palatia Bräu
nach Pilsner und Münchener Art.
Export Depot
Paul Ed. Nölting & Co.
Hamburg.**

Das **beste** deutsche
Hansmittel
bei Gicht, Rheumatismus
und Erkältungen ist der seit
40 Jahren rühmlichst be-
kaunte

**Anker-
Pain Expeller.**

Vorzüglich bewährt als Blut-
reinigungsmittel und bei
Verstopfung mild abführend:

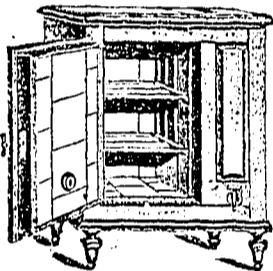
Kongo-Pillen.

Allein ge. Fabrikanten:
F. AD. RICHTER & CIE.,
Rudolstadt (Thür.)
Bedeutendste Fabrik
pharmazeutischer Spezialitäten
in ganz Deutschland.

Nur echt mit Anker.

Alle Kase Kase Kase Kase
Hammond Schreibmaschine
geprüft zu
Einziges System

Mikosch- Witze und
Abenteuer,
original, zum Zerknachen, gegen 30 s in
Prüfung. Illust. Bücherkatalog gratis.
E. Bartels Verlag Weissensee-
Berlin Generalstr. 8/9.



Eischränke
mit Zink, Glas und Platten
ausgelegt, fabriziert als
Spezialität
Holz- und Metallwarenfabrik
Max Werner, Düsseldorf.

Jg. kräftiger Mann,
32 Jahre alt, verheiratet, geübter Jäger
wünscht auf ca. 1-2 Jahre in Ost-
afrika als Assistent oder Director etc.
Stellung
anzunehmen. Mention kann in jeder
gewünschten Höhe gestellt werden. Abreise
kann am 1. Juli oder später erfolgen.
Best. Offerten sub J. L. 6392 durch
Rudolf Möffe, Berlin SW. erbeten.

Hamburger Haus
kauft regelmässig
la. deutschostaf.
Sisalhanf zu Cassaconditions.
Leistungsfähige Bezugs-
quelle gesucht.
Offerten unter S. H. an die
Berliner Geschäftsstelle der D. O. A.
Ztg. erbeten.

Böttcher & Voelcker
Gross Tabarz, Thüringen, Deutschld.
Samenhandlung
Klengansta't für Nadelholzsamen,
Klee und Grassamen.
In- und ausländische Gehölzsamen
und Obstsamen.
Vielfach prämiirt.

M. Nette, Daressalam
Spedition u. Commission.

Tierstreiben
bei der Warenabteilung der
Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.



**Braunschweig & Blankenburg,
Bordeaux.**

Bordeaux- und Burgunder Weine,
Echte französische Cognac u. Champagner,
Jamaica- und Martinique-Rum.

**Rob. Reichelt, Berlin G. 2/26,
Stralauerstr. 52.**
Specialität: Tropenzelte mit Ausstattung.

Wasserdichte Segeltuche
bis 300 cm.



Specialität: Oelosenwagen-
und Bagagedecken.

Lieferant Kaiserlicher und Königl. Behörden, Expeditionen,
Gesellschaften.

Illustrierter Zelt-Katalog gratis
Telegramm-Adresse: ZELTREICHELT BERLIN.

**Raubtier-
Fallen.**

405 Löwen
Leoparden

Hyänen, Sumpfschweine,
Servals, Zibetkatzen, Mar-
der, Luchse u. s. w. fang
Herr Plantagenleiter Theo.
H. in Plantage M. (Deutsch-Ostafrika) mit unübertreff-
lichen Fallen.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Illustrierten Katalog mit Fanganleitungen gratis u. franco
ab hier oder bei der Expedition der Deutsch-Ostafrikanischen
Zeitung.

Haynauer Raubtierfallen-Fabrik

von
E. Grell & Co.
Haynau i. Schl.

Dingeldey & Werres

**Erstes Deutsches Ausrüstungsgeschäft
für Tropen, Heer und Flotte.**

(Früher: v. Tippelskirch & Co.)
Berlin W. Potsdamerstr. 127/128.

Telegramm-Adr.
TIPPOTIP.

Codes: Staudt & Hundius 1882/1891.
A. B. C. 5th Edition.

Eigene Fabrikation.



The Germans to the front.
(Eingetragene Schutzmarke).

Lieferung aller
für den
Tropengebrauch bestimmten
Gegenstände
in bester Qualität und nach den
neuesten Erfahrungen.

Kostenanschläge und Kataloge werden auf Wunsch
kostenlos und frei zugesandt.

Zoerners Eier-Cognac ist der beste!

Export-Depot: **Harder & de Voss, Hamburg.**

Die neuesten Welt-Ereignisse

Reuters Bureau, Zanzibar.

Die Winger-Unruhen in Frankreich.

Die letzten Meldungen schienen äußerlich etwas ruhiger aus. Jedoch scheinen die Kompromißversuche an der festen Haltung Clemenceaus zu scheitern. Wenigstens hat das Winger-Komitee erklärt, die momentane Art der Agitation aufrechtzuerhalten.

25. Juni. Das 17te Regiment, welches gewuertert hatte, wurde unter starker Bedeckung von Beziers nach einem andern Bezirk übergeführt. Unter dem 26. Juni kommt die Meldung, daß dieses Regiment gestern nach Tunis verfrachtet wird.

25. Juni. Ministerpräsident Clemenceau antwortete einer Abordnung der Weinbauern, ehe nicht sämtliche Gemeinderäte, welche ihre Aemter niederlegten, dieselben wieder aufgenommen hätten, würden die Gefangenen nicht in Freiheit gesetzt werden. Albert weist dabei, daß ihn keinerlei politische Motive geleitet hätten. Er richtete an Clemenceau die Bitte, Gnade zu üben und seine gefangenen Kameraden aus der Haft zu entlassen, um auf diese Weise die Ruhe wiederherzustellen. Clemenceau beharrte jedoch auf seinem abschlägigen Bescheide. Schließlich gab Albert das Versprechen, nach dem Tode zurückzukehren, um zu versuchen, seine unzufriedenen Mitbürger dazu zu bestimmen, zu der Regierung das notwendige und berechtigte Vertrauen wieder zu setzen.

Albert ist deshalb vorläufig aus der Haft entlassen worden, wenigstens im Hinblick auf den Umstand, er hätte sich der Regierung bedingungslos ergeben.

26. Juni. Albert wurden in Narbonne und Argeliers Cautiolen dargebracht. Er teilte dem Komitee der Winger die Vorschläge Clemenceaus mit, nach deren Annahme die gefangenen Anführer in Freiheit gesetzt werden würden. Ebenso, daß der Ministerpräsident die Truppen wieder in ihre Garnisonen beordern würde, wenn die agitatorische Tätigkeit wieder auf Wege geleitet würde, welche sie nicht in Konflikt mit der Regierung brächte.

Das Winger-Komitee betrachtete jedoch die Vorschläge Clemenceaus als zu allgemein und zu wenig präzisiert gehalten. Es beschloß aus diesem Grunde, die bisherige Agitationsmethode beizubehalten.

Ein furchtbares Schiffs-Unglück an der Küste von Chili.

26. Juni. Der Dampfer „Santiago“ ist an der chilenischen Küste untergegangen. Ein Offizier ist der einzige Überlebende. Alle anderen, 1 Passagier sowie die aus 90 Mann bestehende Besatzung sind umgekommen.

Die Verträge zwischen Spanien-Frankreich und Spanien-England sind sehr wichtige.

— U. a. sind in denselben gemeinsame Aktionen vorgesehen. Zu den Gegenstandsgegenständen zwischen Spanien und Frankreich, sowie Spanien und England, welche den Zweck haben, den Vertragsstaaten den territorialen status quo ihrer insularen und Seebesitzungen im Mittelmeer, dem von dem Atlantischen Ozean bespülten Teil Europas und Afrika zu garantieren, ist hinzuzufügen: Falls Umstände eintreten, welche den status quo irgendeiner zu ändern geeignet wären, wird man dieses einander bekannt geben behufs eventuell gemeinsamen Vorgehens.

Im englischen Parlament wird der Versuch der Umbahnung von bedeutenden Änderungen gemacht.

— Es handelt sich um die Schwächung des Einflusses des Hauses der Lords. 26. Juni. Der Premier-Minister Sir Henry Campbell-Bannerman sagte, daß eine Gesetzesvorlage, eventuell die Zustimmung der Regierung finden würde, durch welche bestimmt würde, daß ein Gesetzesentwurf, sobald er in dreimaliger Lesung vom House of Commons angenommen sei, Gesetz geworden sei, ungeachtet dessen, ob das House of Lords das betreffende Gesetz verwerfe.

Die Debatte über diesen Vorschlag Bannermanns wurde vertagt.

Die Ostafrikanische Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft hat ihren dritten Geschäftsbericht herausgegeben, welcher die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1906 umfaßt. Ueber Bauausführung, schreibt man u. a.:

Die Schwierigkeiten der Bauausführung wirkten auch im größten Teile des abgelaufenen Geschäftsjahres weiter störend auf den Fortgang der Arbeiten ein. Dennoch konnten wir nicht nur eine Teilstrecke dem öffentlichen Verkehr übergeben, sondern auch auf den im Bau befindlichen Strecken die Arbeiten so fördern, daß es sich wahrscheinlich ermöglichen lassen wird, gegen Ende dieses Jahres den öffentlichen Betrieb bis Morogoro weiterzuführen.

Der Aufstand in Deutsch-Ostafrika, der erst in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres sein Ende erreichte, hinderte uns, einen ausreichenden Stamm von ständigen Arbeitern zu halten. Mit den in Tabora und Mwanja angeworbenen Leuten hatten wir zu Anfang des Berichtsjahres ungefähr 5500 Arbeiter zur Verfügung. Für unser Bedürfnis wäre neuer Zugang nötig gewesen; statt dessen trat aber bald wieder infolge des unzuverlässigen Charakters der Neger eine Verminderung ein. Es dauerte wieder längere Zeit, um die Arbeiter auf die notwendige Anzahl zu bringen. Unter solchen Umständen war es unmöglich, das Arbeitsprogramm genau innezuhalten. Die Arbeiterfrage beschäftigte unsere Verwaltung beständig, und es wurde kein Versuch geschaut, des Landes und der Sprache kundige Leute zu bewegen, als ständige Arbeiteranwerber nach dem Innern zu gehen und Arbeiter zu beschaffen. Leider wurden geeignete Leute hierfür nur selten gefunden. In dankenswerter Weise hat uns das Gouvernament Unterstützung durch Ueberweisung von 800 Strafarbeitern im Oktober gewährt, wo wieder ein großer Teil der Anderen die Arbeitsstätten verließ, um ihre Felder zu bestellen.

Die Gesundheitsverhältnisse unserer Beamten waren dank der weitgehenden Organisation des Gesundheitsdienstes als sehr befriedigend zu bezeichnen.

Einige der Beamten, die sich bereits längere Zeit draußen befanden und der Erholung bedurften, zogen es vor, statt nach Hause zu fahren, in die Höhenwälder von Uluguru und Usambara zu gehen.

Auch dem farbigen Personal wurde die weitestgehende Fürsorge zuteil. Bei km 63 erwies sich die Errichtung eines Hospitals für Schwarze als notwendig. Zur Verhütung von Erkältungskrankheiten wurden den Schwarzen zum besseren Schutze gegen den Regen die Hütten ausgebessert und wollene Decken gegen einen geringen Preis überlassen.

Die Baupläne sind sämtlich landespolizeilich genehmigt, nachdem auch wegen der Lage des Bahnhofes Morogoro am Endpunkte unserer Bahn mit dem Gouvernament eine endgültige Vereinbarung getroffen war.

Ferner ist bereits mit der definitiven Vermessung der Strecke und mit dem Aufstellen der Kilometersteine in dem vorgeschriebenen Abstände begonnen und in diesem Jahre bis km 67 fortgeführt worden.

Die Regelung des Grunderwerbes am Ende der Bahn ist ebenfalls erfolgt, und beim Bahnhofe Morogoro ist besonders auf eine Vergrößerung der Anlagen Rücksicht genommen.

An Erdarbeiten sind nur noch 108 400 cbm zu bewegen. Es ist mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten, daß diese Arbeiten in Kürze fertig werden und die Herstellung des Planums auf der Reststrecke noch vor dem Herbst beendet wird.

Im Berichtsjahre wurden die Brücken und Durchlässe bis zum Ruwusfluß (Kigani), km 88, fertig, sämtliche übrigen befinden sich im Bau. Durch einen tüchtigen Handwerkerstamm wurden die Arbeiten so betrieben, daß es sich ermöglichen ließ, das 466 m lange Brückensystem über den Ruwu im März dieses Jahres fahrbar zu machen. Damit war die Aufgabe erfüllt, noch vor dem Beginn der gewöhnlich im April eintretenden großen Regenzeit das große Ueberschwemmungsgebiet des Ruwu zu überbrücken und auch bei eintretendem Hochwasser fahrbar zu erhalten.

Während der Regenzeit wurde besondere Aufmerksamkeit den Niedrig- und Hochwasserständen der die Bahnlinie berührenden Wasserläufe geschenkt, und daß die vorher angestellten Beobachtungen bei der Bauausführung sich als besonders nützlich herausgestellt haben, kann man daran erkennen, daß die Durchflußweiten bis jetzt allen Anforderungen entsprochen haben. Anstauungen von Wasser und infolge dessen Beschädigungen der anschließenden Bahndammstrecken sind noch in keinem Falle beobachtet worden.

Nach Ausbesserung der durch das Regenwasser in anderer Weise beschädigten Stellen des Bahnkörpers konnte das Gleis in ziemlich gleichmäßiger Weise vorgestreckt werden, sodaß die Gleismitte im Dezember km 126 erreichte. In diesem Monat waren besondere Schwierigkeiten zu überwinden, weil die kleine Regenzeit, die vom 4.—24. Dezember dauerte, die Strecke von km 100—117 nahezu unfahrbar machte. Der anhaltende Regen hatte auch den frisch angeschütteten Lehmboden auf der Strecke von km 133—142 aufgeweicht, sodaß im Januar das Vorstrecken eingestellt werden mußte. In den folgenden Monaten konnten indes die Arbeiten wieder so gefördert werden, daß vor Eintritt der großen Regenzeit im April der Ngerengerefluß, km 158, erreicht wurde. Mitte Juni dieses Jahres wird mit dem weiteren regelmäßigen Vorstrecken der Gleise vom Ngerengere aus bis Morogoro (etwa 60 km) wieder begonnen werden. Vor Ende September wird daher das Gleis den Bahnhof Morogoro nicht erreichen.

Gutes Bettungsmaterial lieferten die Steinbrüche bei km 67 und 145.

Der Bau der Telegraphenlinie ist bis km 115 vorgeschritten.

Auf dem Bahnhof in Darressalam sind sämtliche Hochbauten mit den dazugehörigen Betriebsanlagen fertig.

Der Werkstättenneubau wurde gleichzeitig mit der Montage seiner maschinellen Anlage beendet, sodaß die einzelnen Werkstättenabteilungen den Betrieb aufnehmen konnten.

Die Aufstellung von zwei Dynamomaschinen und einer Akkumulatorenbatterie in der elektrischen Zentrale ist beendet; die Fernleitungen sind gelegt. Die Maschinen arbeiten seit einigen Monaten und liefern bereits die erforderliche Kraft zum Betriebe der elektrischen Transporter und der Werkzeugmaschinen.

Für die zum Betriebe nötige Wasserbeschaffung ist in genügender Weise gesorgt.

Auch auf der Station Bugu sind die Hochbauten fertig, die auf den Bahnhöfen Soga und Ruwu gehen ihrer Vollenbung entgegen.

Die erforderlichen Betriebsmittel sind sämtlich angeliefert.

Am 15. Oktober wurde die Strecke Darressalam — Bugu (km 21) von uns übernommen und dem öffentlichen Verkehr übergeben.

Der Tarif ist nur als provisorischer zu betrachten, weil erst durch die Erfahrung festgestellt werden soll, welche Umstände bei einer definitiven Tarifierung für die ganze Strecke besonders berücksichtigt werden müssen.

Ein öffentlicher Zugverkehr findet bis auf weiteres nur am Sonntag, Montag, Mittwoch und Freitag jeder Woche statt. Betriebsstörungen sind nicht vorgekommen.

Mit der Uebernahme des Betriebes war es nötig, eine besondere Betriebsverwaltung in Darressalam einzurichten, das Kassen- und Rechnungswesen zu regeln und für die verschiedenen Beamtenkategorien Dienst-anweisungen zu erlassen.

Vom 1. Juli d. J. ab werden wir die Strecke bis zur Baustation (km 92) hinter dem Ruwusfluß übernehmen und den öffentlichen Betrieb bis zu diesem Punkte weiterführen.

— Eine schöne Geschichte. —

Der Lehrer hat den Kleinen der Vorschule eine Geschichte erzählt. Als er sie beendet hat, fragt er:

„Nun, kann mir denn von euch auch einer eine schöne Geschichte erzählen?“

Lautlose Stille. Dann hebt sich schüchtern ein kleiner Finger empor.

„Siehst du, Karlchen,“ muntert der Lehrer auf, „ich habe mir doch gleich gedacht, daß du eine schöne Geschichte weißt. Nun, erzähle sie uns mal!“

Der fängt denn auch an, erst stockend, dann lebhafter:

„Einmal, da waren wir bei meiner Tante eingeladen, die den großen Garten hat. Zum Mittagessen, da habe ich ein Glas Wein bekommen und dann kriegten wir eine Menge Schlagahne und Erdbeeren. Dann sagte meine Tante zu mir: „Du kannst jetzt im Garten spielen und so viel Obst essen, wie du magst.“ Da bin ich gleich nach den Stachelbeeren gegangen und habe da am meisten von gegessen. Meine Tante hat auch Birnen, die waren aber noch unreif, ich habe aber doch welche davon gegessen. Die Kirschchen mochte ich nicht gern, die schmeckten ganz sauer. Dann habe ich den ganzen Nachmittag im Garten gespielt, bis ich ganz heiß war. Dann gab mir meine Tante ein großes Glas voll Milch, die war ganz frisch von ihren Kühen gemolken. Und abends, da durfte ich beim Essen ein Glas Bier mittrinken. Sonst kriege ich nicht Bier. Dann sind wir nach Hause gefahren. Ich saß auf dem Bock und war sehr müde. Dann hat mich meine Mama zu Bett gebracht und als sie mir die Hose auszog, da sagte sie: „Das ist aber eine schöne Geschichte!“

Von einer Weltumseglung

glücklich zurückgekehrt, lud der Forschungsreisende Ernst von S. . . seinen Freund Fritz Wegener zu einem Souper ein.

Man sprach von Diefem und Jenem und kam auf die Schwierigkeiten zu reden, die jeder Weltreisende in bezug auf die Ernährung in den heißen Gegenden zu bekämpfen habe. So ganz nebenher fragte dann schließlich Ernst seinen Freund, wie ihm die Sachen schmecken, die er ihm da aufgetischt habe.

„Delikat!“ antwortete dieser, indem er vor Behagen mit der Zunge schnalzte.

„Freut mich! Uebrigens hast Du das Dir selbst zu verdanken!“

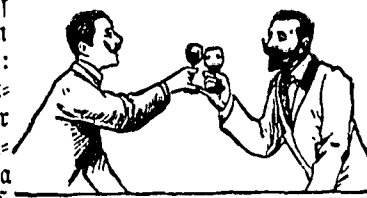
Der Freund sah verwundert auf: „Ich — mir selbst?“

„Ganz allein! Alles, was Du hier siehst, von den Suppen bis zum Käse, von den Fisch-, Fleisch-, Gemüsekonferven bis zu den eingelegten Früchten, die Milch, die Butter, das Hartbrot: Homeros, der Bumpnickel, das Bier, der Wein, der Genever, die Liqueure, die Fruchtsäfte, ja selbst der Grauhofers Parzerfeuerbrunnen und die Zigarren, alles stammt von den Borräten, die ich mir auf Deinen Rat hin damals für meine Forschungsreise habe kommen lassen.“

„Was Du sagst! Und das schmeckt so vorzüglich, obgleich es alles über ein Jahr alt ist und von Dir in den Tropen mit herumgeführt worden ist? Das hätte ich selbst kaum geglaubt!“

„Aber es ist so! Und ich denke, es ist nur eine Anstands-pflicht von uns, wenn wir uns jetzt ein neues Glas ein-schenken und es auf

das Wohl der famosen Bezugsquelle leeren: Die dauernde Export-Musterausstellung der Lebensmittel = Industrie, die Firma Harber & de Boß in Hamburg, sie lebe hoch, hoch und dreimal hoch!



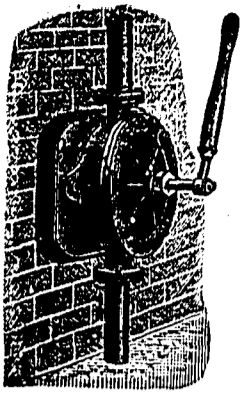
Zur gefälligen Beachtung,

Die verehrlichen Abonnenten werden ergebenst gebeten, bei dem häufig vorkommenden Wechsel des Aufenthalts-orts nicht zu versäumen, uns rechtzeitig mit der jeweiligen Adresse bekannt zu machen. Ein kleiner Zettel mit Namen, Adresse und Tag der Abreise genügt vollkommen zu unserer Orientierung.

Die Exped. der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

Flügel-Pumpen

zum Heben von Wasser, Petroleum, Lauge etc.



Pumpen u. Armaturen jeder Art.

Bopp & Reuther, Mannheim

G. Zaganatto, Korogwe

Bau-Unternehmer

für Hoch- und Tiefbauten.

Import aller Lebensmittel, Spirituosen und Tabake.
Export aller Landesprodukte, Einkauf von Rindvieh, Esel, Pferde sowie Maultiere.
Anwerbung von Leuten

Brennabor

bestes Rad

Die Kugellager dieses Rades sind haltend und staubsicher; sie brauchen im Jahre nur einmal geölt zu werden.



Preisverhältnis kostenlos.

Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

Cowasjee Dinshaw & Bro's

Zanzibar.

Gross-Kaufleute und Bankiers

Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-, Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte Importeure von

Waaren	Farben
Lebensmitteln	Lacken
Weinen	Malerwerkzeugen
Spirituosen	Lampen pp.
Bieren	sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken u. Segeltuch etc.

HAUPTIMPORTEURE

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten Mokka-Kaffees und des besten Assam-Thees.

Ausserdem Agenten

für die englische Flotte	die Bombayer Feuer- und Marine-Versicherungsgesellschaft
für die Kaiserl. Gouvernements-Flottille von Deutsch-Ostafrika,	die Oriental Government Security Life Assurance Co. sowie die Army & Navy Co. Operative Society Ltd.
den Oesterreichischen Lloyd,	

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros. — Zanzibar sind:

Cowasjee Dinshaw & Bro's in Aden, Bombay, Hodeidah (Red Sea) u. Somali Coast ports.

sowie LUKE THOMAS & Co. London.
Telegram-Adresse: „Cowasjee“.
Codes A I, A. B. C.

Traun Stürken & Devers G. m. b. H. Daressalam

Reichhaltiges Lager in Conserven, Tabak, Cigarren, Cigaretten, Weinen, Bieren etc. etc. nur in la. Qualitäten

„Ausrüstungsgegenstände“

Wir empfehlen:

Rotwein

1. Fässern à 23 l.,

eignet sich vorzüglich zum Mitnehmen auf Safari.

Gewicht: Br. 65 lbs.

Verwaltung von Depositengeldern. — Vertreter der Messageries Maritimes. Sachgemässe Verpackung und Spedition von Sammlungsgegenständen.

Tropenhelme u. Tropenhüte
Graue u. schwarze Filzhüte
Graue Filzhüte m. doppeltem Rand
Panama-, Palm- u. Strohüte
Sport- u. Reisemützen
Uniformmützen.

ED. STADELMANN

Fernsprecher Nr. 24
A B C Code 4 1/2 Edition

TANGA (D. O. A.)

Telegramm-Adresse:
STADELMANN Tanga

Import und Export - Commission.

Vertretung der

„Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“, Daressalam
sowie der in Daressalam erscheinenden
Illustr. Jagdzeitung „Ostafrikanische Weidwerk“
und der vom 3. April ebenfalls in Daressalam erscheinenden
Mittwochzeitung „Usaramo-Post“.

Haupt-Agentur: Internationaler Lloyd
Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Berlin.

Vertreter von europäischen Fabriken und Export-Firmen.

Maschinen für alle Zwecke
Pumpen-Anlagen.

Motore, Fahrräder,
Nähmaschinen, Schreibmaschinen,
Hausbedarf und Möbel.
Seife, Kerzen, Farben, Lacke, Papier
und Papierwaren.

Büreaumaterialien, Leder, Schuhe,
Nürnberg Kurz- und Spielwaren,
Stoffe u. Wäsche, Bekleidungsartikel,
Photogr. Materialien u. Chemikalien,
Uhren und Musikinstrumente,
Glaswaren,
Lampen und Beleuchtungsartikel.

General-Vertreter:

der Sektellerei
Ewald & Co., Rudesheim.

Depot und Verkauf:

von Weinen in Fass u. Kisten,
Cognac, Whisky, Bitter etc.

Einkauf:

sämtlicher Kolonial-Producte
zu billigsten Preisen.

Ständiger Verschleiss

von Usambara-Kaffee,
Vanille

und sonstige hiesige Landes-Producte.

Bestellungen

für jedwelche Waaren werden
prompt und billigst ausgeführt.

Correspondenz

deutsch, englisch, französisch,
italienisch, kiswahili.

Reichsadler- Apotheke.

Dar-es-Salaam.

Bretschneider & Hasche.

Dar-es-Salaam.

Lager von Arzneimitteln jeder Art
in den gebräuchlichsten und erwünschten Formen.

Drogen, photogr. Artikel u. Chemikalien, Verbandstoffe.

Spezialitäten: Medizinische und Toilettenseifen, An-
bedürfnisse, Parfümerien etc. in großer Auswahl.

Anfertigen von

↳ Taschen-, Expeditions-Apotheken ↳
laut bes. Wünschen.

Sachgemäßes Verpacken u. Spedition von Sammlungsgegenständen aller Art auf Grund langjähriger Erfahrung.

Reichhaltiges Lager von
Conserven, Getränken, Bedarfsartikeln jeder Art
für die Reise und das Haus.

Ausrüstungen in das Innere werden
sorgfältigst ausgeführt.

In den Tropen haltbare Waaren nur bester deutscher
Firmen auf Lager.

F. W. Haase Bremen C

Hoflieferant

Cigarren-Fabrik und Spezialhaus
für den direkten Versand nach den deutschen Kolonien.
Langjähriger grosser Kunden kreis in
Deutsch-Ostafrika.



„Doctorcigarre“ Mark 5.70 per 100 Brutto 790 Netto 520 Gramm.
Ein Postpaket von 400 Stück kostet inkl. Zinkkiste Assekuranz und Porto Mk. 26.10 = Rup. 19.57/-.

Möblierte Zimmer

in Gerezani
ab 1. April a. c. zu
vermieten

Vangefellschaft Daressalam
G. m. b. H. Berlin W.
Näheres in der Expedition der Zeitung

R. Weber, k.k. Hoflieferant, Haynau i. Schl.

Gegr. 1871. 51 gold. Med. 9 Staatsmed.

Zur Fangsaison: Nr. 11 b

Fuchstellereisen von R. Weber 1887 erfunden u. allein unter No. 11 b von R. W. erführt. — Ill. Preisl. über sämtl. Rüd. Webersche Erfindungen gratis.

Echte „Ernst“-Wittrung. Kilo 3 Mark.

Wer keine „Nachahmungen No. 11 b“ (laut Urteil des Kgl. Landgerichts am 24. XI. 06) erhalten will, wende sich an

Fallen-Weber, Haynau, Schl.

Buchbinderei - Arbeiten

Jeglicher Art führt sauber und billigst aus die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“.

Adolf Frank, Waffen-, u. Munitionfabrik

Export-Abteilung
Hamburg I.

Kriegs- und Jagdwaffen — Munition — Artilleriematerial — Pulver — Blei — Jagdgeräte — Militär — Ausrüstungen
Grösstes Lager der Branche in Waffen aller Art

wie:
Repetier
Büchsen
Pistolen,
Revolver,
Carabiner,
Hieb- und
Stichwaffen.

Hoher Exportrabatt! Direkter Bezug. Concurrerzlos in Qualität und Preis. Man verlange reich illustrierte Export-Preislisten gratis u. franco.

DAS NEUE FRANZÖSISCHE HEILMITTEL

FABRIK **THERAPION** ZEICHEN.

Dieses wirksame und populäre Heilmittel, welches von Ricord, Rostan, Jobert, Velpau und Anderen in den Hospitälern des Continents angewandt wird, entspringt nicht allein an eine derartige Medizin gestellten Anforderungen, sondern übertrifft alle bisher gebräuchlichen Heilverfahren. **THERAPION No. 1** beseitigt in kürzester Zeit, ja oft selbst nur nach einigen Tagen, Tripper, Nuchtrüper und alle schleimigeitigen Ausflüsse aus den Harn-Organen; erfolgreich macht es Einspritzungen unnötig, durch deren Gebrauch unheilvoller Schaden entsteht, indem die Einspritzungen der Grund zu Struktur- und anderen ernstlichen Krankheiten sind.

THERAPION No. 2 ist das Heilmittel fuer die folgenden Uebel: Blutverunreinigung, Scorbut, Blasen, Pusteln, Schmerzen und Anschwellung der Gelenke, Gicht, Rheumatismus, Secundäre Syphilis, sowie fuer alle Krankheiten, bei denen man nur zu oft Mercur, Sassaaparille etc. unter gänzlicher Zerstörung der Zähne des Patienten und Untergrabung seiner Gesundheit anwandte. Dieses Präparat reinigt das Blut und somit das ganze System und entfernt alle schädliche Materie gründlich aus dem Körper.

THERAPION No. 3 ist das Heilmittel fuer Nerven-Erschöpfung, Schlaflosigkeit, Unfähigkeit zu geistiger Arbeit oder zum Geschäfte, und alle peinlichen Folgen von Plage, uebermaessiger Arbeit, lieblerlichem Leben, Aufenthalt in einem heissen, ungesunden Klima etc. Dies Heilmittel besitzt erstaunenswerte Kraft, den Geschwächten Kraft und Staerke wieder zu verleihen.

THERAPION kann von den haupt- sächlichsten Apotheken bezogen werden. Der Preis in England beträgt 2 shillings 9 pence und 4 shillings 6 pence. Beim Bestellen von **THERAPION** muss man die gewünschte Nummer angeben. Das obige Fabrikzeichen ist ein Facsimile des Wortes „THERAPION“, wie es auf dem Britischen Regierungs-Stempel (in weissen Buchstaben auf rotem Grund) erscheint, mit dem jedes Paket versehen ist; Pakete ohne diesen Stempel sind unecht.

GEBRÜDER BROEMEL

HAMBURG.

Spezialgeschäft für

Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel

halthar für die Tropen.

Lieferung franko Bord Hamburg einschliesslich seemässiger Verpackung.

Preislisten werden kostenfrei übersandt.

Neu eröffnet!

Hotel Kaiserhof

in Daressalam.

Bestes und modernstes Hotel Ostafrikas.

Vollständig neu eingerichtet.

Hotel

Kaiserhof

Inh. Paul Mascher
in Tanga

Bestes und modernstes Hotel am Platze.

Pension v. 4 1/2 Rp. an.

Schwefelbad Amboni



Hamburger Küche.

Telephon No. 36

Sämtliche Räume und Veranden elektrisch beleuchtet, zahlreiche Badezimmer u. Toiletten. Mittag- und Abendessen an kleinen Tischen. Zimmer einschliesslich Bäder, Beleuchtung und Bedienung von Rp. 4.— an. Alle Zimmer sind mit Kalt- und Warmwasserleitung versehen. Wiener Café und Bar, Bier vom Fass. Weine, Liköre und eisgekühlte Getränke. Billard, Lesesaal, Telephon No. 36. Säle für geschlossene Gesellschaften.

Africa-Hotel

Zanzibar.

Das erste, vornehmste u. älteste Hotel am Platz.

Neuer großer luftiger Speisesaal. Neuer Biergarten einzig in Zanzibar.

Durchweg elektr. Beleuchtung.

Eigentümer: L. Gerber.

Hygienische

Bedarfsartikel. Man verlange sehr reichhaltigen Katalog gratis. B. Richter Jun., Magdeburg, Goldschmiedebrücke No. 14.

Billige Bücher.

Kataloge gratis und franko 181

Gustav Pietzsch,

Antiquariats-Buchhandlung,

Dresden A., Waisenhausstrasse 28 I

Diese eingetragene Schutzmarke



ist bei allen Fleischkonserven (Schinken, roh und gekocht, in Dosen — und anderer Packung, allen Wurstsorten, Speck, Schmalz Rolpens etc.) die beste Gewähr für Feinste Qualität!

Zu beziehen durch Deutsche Exportfirmen

Gustav Freyse, Hannover
kauft stets Briefmarken der Deutschen Kolonien zu den höchsten Preisen
— Große Preisliste gratis. —

Heinr. Mette,

Quedlinburg a. Harz,

Norddeutschland, offeriert in den eigenen ca. 2800 Morgen grossen Wirtschaften selbst gezüchtete Gemüse- und Blumensamen, landwirtschaftliche Sämereien und Saatgetreide in sortenechter, hochkoimfähiger Qualität. Infolge des langjährigen Verkehrs mit dem Auslande werden ausschliesslich Sorten empfohlen, welche in den dortigen Verhältnissen ausprobiert sind.

Verpackung billig.

Kataloge gratis und franko.

Africa-Hotel, Mombasa

Main Street — P. O. B. No. 6.

Hotel ersten Ranges, mit Restaurant und Billard-Zimmer.

Luftige, saubere und gut möblierte Fremdenzimmer.

Vorzügliche Küche; Ausgezeichnete Weine und andere Getränke.

Heisse und kalte Bäder zu jeder Tageszeit.

Das Hotel ist in der verkehrsreichsten Stadtgegend gelegen. Mässige Preise, im besonderen für Familien.

C. Schwentafsky
Besitzer.

First Rate Hotel, Bar and Billard-Saloon.

Airy Commodious and Furnished Apartments.

Conveniently close to Merchantile, Railway, Shipping, Tram and Public Offices. Excellent Table, Selected Spirits and Wines.

Hot or cold Baths at any hour of the Day.

Terms: very moderate. Special Rates for Families.

C. Schwentafsky
Proprietor.

Grand Hotel Tipputip

Zanzibar.

Hotel I. Ranges neu eröffnet im Palast des verstorbenen Tipputip. Schöne luftige Restaurationsräume, Billard- und Speisezimmer. Saal für Familienfestlichkeiten. Neu möblierte Zimmer mit vorzüglichen Patentbetten. Deutsche Küche wird geleitet von erfahrener Deutschen Hotelköchin.

Vorzügliche Weine und Liqueure

Toiletten und Badeeinrichtungen (nicht orientalisches) von peinlichster Sauberkeit, in jedem Stockwerk, mit Wasserleitung.

H. L. H. Köther
Besitzer.

G. Becker

Sattlerei ≈ Polsterei ≈ Wagenbau

empfiehlt:

Kutsch-, Last- u. Kinderwagen komplette
Reit- u. Fahrausrüstungen
Reise-Effekten Lederwaren
Zelte u. Zeltausrüstungen

Polstermöbel
Betten Bettwäsche
Schlafdecken Leinenwaren
Schuhwaren.

Werkstätten für Neuankfertigung und Reparaturen.

Richard Bölinghoff

Bau-Unternehmung, z. Zeit Mombo, D. O. A.

für Aufstellung von Projekten und Bau-Ausführungen von industriellen und landwirtschaftlichen Anlagen.

Hoch-, Tief- und Brunnenbau.

Sigi Export Gesellschaft

m. b. H.

Tanga — Sigi

liefert

prompt und zu billigen Preisen

Bretter, Bohlen, Balken

Mwile Hölzer

Möbel nach Zeichnung.

Preise u. Kostenschläge auf Anfrage.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir unjere

Vertretung für Insertionen und Druckaufträge

Herrn **Ed. Stadelmann in Tanga** für die Nordbezirke mit dem 1. November 1906. übertragen haben. Im Bedarfsfall bitten wir sich an denselben zu wenden.

Deutsch Ostafrikanische Zeitung.

Baumwollsaatbestellung 1908.

Wir bitten Interessenten Saatbestellungen ägyptischer wie hiesiger Provenienz frühzeitig einzureichen. Solche, die für ägyptische Saat nach dem 1. November a. c. und für hiesige nach dem 1. Januar 1908 eingehen, können nicht berücksichtigt werden. — Alle Saat für Kommunalbetriebe, europäische Kleinbetriebe und Eingeborenen-Kulturen wird auch in Zukunft frei an einen Küstenhafen geliefert, europäische Plantagenbetriebe haben die Selbstkosten zu ersetzen. Diese Verpflichtung bleibt nur bis Ultimo Dezember 1907 bestehen.

Kommissariat des K. W. K.

Prima verlesenen Kaffee

der Prinz Albrecht Plantagen Kwamkoro

hält jetzt ständig auf Lager

Max Steffens, Daressalam.

Smith Mackenzie & Co.

Zanzibar und Mombasa

empfehlen

Petroleum der Asiatischen Petroleum-Gesellschaft, in Schiffsladungen und Kistenweise

Farben u. Öle Marke Fergusson & Co.

Perfection-Whisky

House of Commons Whisky

(Weisskapsel) Buchanan

Bootsdecken von grünem Segeltuch; Persennings

Portland-Cement, beste englische Kohle

von Cory Bros.

Agenten der British-Indischen Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Agenten für Reuters Telegr.-Bureau.

Versicherungen jeder Art.

Engl. Ale, Stout (Bulldog), Wellblech, Rickshaws, Cognac, Champagner.

„The East African Standard“

Erste und älteste Zeitung in British-Ostafrika und Uganda.

Erscheint in

Mombasa, — British-Ostafrika dem Ausgangspunkt der Uganda Bahn und dem nächsten Wege zu den neu entdeckten Goldfeldern. Bringt immer die Neuesten Nachrichten Abonnementspreis pro Jahr einschl. Porto: für British-Ostafrika Rp. 12.—, für die anderen Länder Rp. 13.8.

Gefucht

5000 Rupie

sofort als erste Hypothek auf neue Staatspflanzung, an d. D. D. N. Nordküste. Gef. Offerten erbitte unter N. B. 500 Exp. d. 3.



Goldwaren

auch direkt an Private

zu mässigsten Preisen.

Verlangen Sie Prachtkatalog über Uhren, Gold- u. Silberwaren, 500 Seiten stark, zur Ansicht kostenlos.

Max Gustav May, Goldwarenexport, Braunschweig (Deutschland).

NB. Alte Schmucksachen werden auch umgearbeitet, resp. zu höchsten Preisen angekauft.

Millimeter-Papier blau-grün

la. Pausleinwand

„ Pausleinwand

„ Pausleinwand

„ Pauspapier

„ Schreibpapier

„ Zeichenpapier

„ Zeichenpapier

„ Pausleder

grün

braun

grün

grün

grün

grün

braun

in Blocks mit Millimeter-Netz

in jeder Quantität zu beziehen bei der

Papier- u. Schreibmaterialien-Handlg.

Daressalam Unter den Akazien No. 2.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus.

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Khalif“ Capt. Pens, 4. Juli 1907.
„Herzog“ „ Weisskam, 12. Juli 1907.
„Feldmarschall“ „ v. Issendorf, 2. August 1907.

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Somali“ Capt. Timm, 3. Juli 1907.

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Admiral“ Capt. Doherr, 29. Juni 1907.
„Markgraf“ „ Volkertsen, 20. Juli 1907.
„Prinzessin“ „ Stahl, 10. Aug. 1907.
„König“ „ Scharfe, 31. Aug. 1907.

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Admiral“ Capt. Doherr, 30. Juni 1907.
„Markgraf“ „ Volkertsen, 21. Juli 1907.
„Prinzessin“ „ Stahl, 11. August 1907.
„König“ „ Scharfe, 1. Sept. 1907.

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Kaiser“ Capt. v. Holdt, 29. Juni 1907.
„Bundesrath“ „, 20. Juli, 1907.

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Somali“ Capt. Timm, 4. Juli 1907.
„General“ „ Mühlbauer, 13. Juli 1907.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlückung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9—10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilen die Agenten in Daressalam **HANSING & Co.**

Nachdruck verboten.

Meine ersten afrikanischen Erfahrungen.

Schluß aus No. 26.

Sobald ich mich in der Küche blicken ließ, kam ein Junge nach dem andern herein, um als Dolmetscher zu fungieren, was aber stets so endete, daß ich sie nach verschiedenen Mißverständnissen, über die sie in homerisches Gelächter ausbrachen, zum Küchentempel hinausjagte. Es war für mich kein Vergnügen, mit der Herde zu arbeiten. In der einen Hand den Kochlöffel, in der anderen das Suahelibuch, so versuchte ich, Koch und Küchenjungen in die Geheimnisse deutscher Kochkunst einzuwöhnen. Besonders schwierig wurde das dadurch, daß ich drei Köche zur Verfügung hatte, die sich allwöchentlich um Kochen, Brotbacken und Eierfuchen in den umherliegenden Dörschaften abwechselten. Glaubte ich, dem ersten etwas beigebracht zu haben, kam der Zweite und Dritte an die Reihe und so fort. Waren die drei Wochen um, wußte der Erste nichts mehr. Es war die reine Danaidenarbeit. Da mein Mann häufig zu auswärtigen Kranken gerufen wurde, was stets mehrere Tage der Abwesenheit bedingte, hatte ich viele einsame Tage und Abende. War der Aufenthalt in unserer Wohnung schon am Tag ein zweifelhafter Genuß, wieviel mehr am Abend.

Sobald die Lampe brannte, wurde es hinter den Matten, auf dem Fußboden und am Dache lebendig. Knistern, Rascheln, Krabbeln und Krabbeln hörte man ohne Ende. Am Boden liefen fingerlange Kakerlaken und anderes Gewürm umher, auf der Tür oder an der Wand saßen dicke, widerliche Vogelspinnweben auf der Lauer, um sich harmloser anderer Insekten zu ihrer Abendmahlzeit zu bemächtigen. Dicke Nachschalter und Käfer aller Art lösten sich aus dem Gras des Daches und umschwirrten furend und brummend die Lampe. Tausendfüße fielen mit lautem Krach auf den Tisch, an dem ich lesend saß, und fielen an der Rückseite des Tisches auf die Erde nieder. Entsetzt sprang ich auf, als es mir zum ersten Male passierte, daß ich den gänzlich harmlosen, aber widerwärtigen Gefellen vor mir sah; wie er die unzähligen gelben Füße unter seinem braunen, regenwurmartigen Leib hervorschob und kriechend seinen Weg fortsetzte. Von draußen rante dumpf dröhnend der Schritt des die Wache habenden Askari durch die Stille der Nacht; hin und wieder schlich eine Wildkatze oder Hyäne, vom Hunger in die Nähe menschlicher Behausungen getrieben, Beute suchend, durch die Straßen der Station. Durch das geöffnete Fenster sah ich in mondseheinlichen Nächten weit in die erleuchtete Landschaft hinaus, auf die dunklen Berge, die schweigend und majestätisch vor mir lagen.

Als eines Tages, fünf Tage von uns entfernt, eine kriegerische Expedition von den Herren der Station unternommen wurde, blieb ich mit drei Herren allein zurück. Zu gleicher Zeit hatte einer der Beamten seinen Heimaturlaub angetreten, sodas uns dessen Wohnung nun ebenfalls zur Verfügung stand.

Da die Türme von Tag zu Tag baufälliger wurden, die Matten von den Wänden abfaulen, siedelte ich in das andere Haus über, welches noch den Vorteil hatte, eine bewohnbare Baraka zu besitzen, auf der ich mich auch tagsüber aufhalten konnte. Dabei waren Hühner, Tauben, Enten, Hunde und Katzen und eine zahme Antilope meine treuen Gefährten. Die Tauben waren so zahlreich, daß sie, wenn ich schrieb, auf den Tisch flogen und an meinem aus braunem Holz bestehenden Federhalter in der Meinung, es seien Erdnüsse, solange daran herumspickten, bis ich ihnen ihre Erbslingsweise hinstreute. Die Hunde lagerten zu meinen Füßen, die Katzen läufig auf meinem Schooß, zum Teil hatten sie sich auf meiner Strohmatte häuslich eingerichtet, wenn sie sich nicht gerade auf einem Raubzuge befanden. Eine Glucke lief dazwischen herum unter eifrigen Bemühungen, ihren Sproßlingen die Kunst des Lebens beizubringen. Bald scharte sie einen Wurm aus der Erde, der vor dem Verpeifen erst mundgerecht in kleine Stücke zerhackt wurde, bald gab sie ihnen Unterricht, ihre Schwingen zu regen, wozu sie auf die Barakaumzäunung flog und solange Lockrufe hören ließ, bis alle das gesteckte Ziel erreicht hatten.

Das mich umgebende Landschaftsbild bot täglich neue Reize mit seinem reichen Farbenspiel. Nahte die Stunde des Sonnenuntergangs heran, wurde die Luft durchsichtig klar und über die im frischen Grün leuchtenden Hänge der Berge zog langsam ein goldigroter Schimmer hin, der bald in eine weiche lila Färbung überging, bis die Sonne hinter den Kluppen versank, sie zum Abschied golden umfärbend. Vom Tal herauf stiegen dicke Nebelbänke, die sich mit den von oben hernieder sinkenden Wolken vereinigten und als wehende Schleier alles überzogen. In den Nebelzeiten waren die Aender bitter kalt, was sich in den völlig unzulänglichen Wohnungen, in denen der Enge wegen nicht einmal ein Feuer zu entzünden war, ohne Feuerbrand zu befürchten, sehr empfindlich fühlbar machte.

Da unser Geflügelstall von Tag zu Tag mehr zerfiel, hatte ich ein der verlassenem Lammzimmer als Brutstall eingerichtet. Von den täglich hingestrenten Maiskörnern und der Negerhirse hatte ich in kurzer Zeit ein niedliches Bild. Die Nester waren von einem Maisfeld eingerahmt, und das ebenfalls auf den

Steinen sprießende Negerkorn gleich einem geschorenen Rasenteppich.

Nach dem Fortgang der Herren sah ich mich plötzlich an deren Stelle gerückt, denn ich wurde von den Eingeborenen fast überlaufen, die Rat und Hilfe von mir heischten. Sogar ein Askari kam zu mir, um sich über unbediente Prügel, die ihm ein Unteroffizier nach seiner Ansicht hatte zu Teil werden lassen, zu beschweren, und war sehr erstaunt, als ich ihm erklärte, das sei nicht meine Sache.

Vor der Boma, an der mein jetziges Haus lag, spielten sich täglich die buntesten Szenen ab. Ein Schauri folgte dem andern, hier war ein ehelicher Streit zu schlichten, dort wars ein Weiberchauri, bei dem ein Weib dem anderen in der Betrunktheit nicht nur Kratzwunden beigebracht, sondern ihr sogar den Finger abgebissen hatte, der nur noch an einem Hautsetzen hing, und so fort. Ein greiser Häuptling kam mit grinsendem Gesicht zu mir auf die Baraka, um mir zum Salan die Hand zu schütteln; Andere boten Lebensmittel zum Verkauf. Trägerkarawanen, die sich schon von Weitem mit Hörnerblasen, Singen und Gomaschlagen ankündigten, machten Halt, um ihre Reisepässe vorzuzeigen und nach kurzer Rast ihre Reise zum Nyassa oder zur entgegengesetzten Seite zum Tanganyika fortzusetzen. An der Erde hockten in langen Reihen Kettengefangene, um die Straße vom immer wieder emporschießenden Unkraut säubern. Es war ein fortgesetztes Kommen und Gehen, Hasten und Treiben, bis um 12 Uhr die Mittagsstunde Ruhe ver kündete. Abscheulich waren die Tage, an denen das Weibervoll seine Bombefeste abhielt. Mit bunten Tüchern angethan, hockten sie lachend und schwägend um ihren Bombetopf, bis sie des Guten zu viel gethan hatten. Unter Kreischen und Gezänk fuhren sie sich in die Haare, schlugen mit Knütteln auf einander los, bis ein für Aufrechterhaltung der Ruhe sorgendes Polizeiorgan sich ihrer bemächtigte und sie auf die Wache schleppte. Zu dem Sammer am nächsten Tage kam dann noch das amtliche Strafgericht, das ihnen oft teuer zu stehen kam. Die Zahmeren durchzogen Arm in Arm schreiend die Straßen, taumelten dann in ihre Hütten, wo sie von den erzürnten Ehemännern meistens sehr unsanft bewillkommnet wurden.

Nach drei Wochen war die Expedition beendet, und damit hatte auch meine Einsamkeit ihr Ende erreicht. Das für uns im Bau befindliche Steinhaus war auch bald so weit vorgeschritten, daß wir es beziehen konnten, um nach vier Monaten einem würdigeren Dasein entgegen zu gehen. G. Schelle.

Nachdruck verboten.

Schwarz-weiße Liebe.

Eine ostafrikanische Geschichte von Ost v. D. S. a.

Als Kind von vielleicht vier Jahren war sie nach Zanzibar gekommen. Aber wie? Christenmenschen ahnen es heute kaum, wie kleine Negerkinder zu jener Zeit nach Zanzibar kamen. Tippu-Tipp, der größte Sklavenräuber und Sklavenhändler der Ostküste, dessen Namen heute noch, nachdem seine Macht ja bereits vor seinem Tode gebrochen, jeder Neger in Zanzibar nur mit banger Scheu vernimmt, hatte ihre Mutter auf einem seiner Raubzüge nach den westlichen Ufern des Nyassa-Sees zur Küste und herüber nach Zanzibar gebracht und ihre Mutter hatte sie auf dem monatelangen Karawanenmarche auf dem Rücken mitgetragen. Von all dem Jammer und dem Elend dieser Reise und von dem schrecklichen, was derselben vorausgegangen, davon wußte sie ja nichts, nur ihre Mutter wußte davon zu erzählen. Ihre Mutter wurde als Sklavin in das Haus eines Arabers in Zanzibar verkauft, um auf dessen Melkenpflanzungen zu arbeiten, und wurde, dem herrschenden Gebrauche gemäß, mit einem Mistklaven verheiratet, der im Auftrage seines Herrn bei einem Europäer in der Stadt Dienste tat. Letzterer war Kapitän und führte einen Dampfer des Sultans, der zwischen Indien und Zanzibar fuhr. Mit ihrem Stiefvater, dem Diener Salum, kam sie nun oft in das Haus des Europäers und damit fing ihre Erinnerung und auch ihre Geschichte eigentlich an.

Ich sah sie zum erstenmale, als sie schon vielleicht 18 Jahre und ein europäisches Fräulein war, deshalb kenne ich auch ihre Geschichte so gut. Der alte Kapitän Melton, in dessen Haus sie einst als nacktes Negerkind mit ihrem Stiefvater gekommen, war ein richtiger Hamburger Seebär. Rauh und verschlossen, sobald er seinen Dampfer durch den indischen Ozean führte, voll Herz und kindlichem Gemüt in seinen vier Pfählen. Auf fremden Meeren war er grau geworden, und das, was man eine Häuslichkeit nennt, hatte er nie kennen gelernt. Aber die Sehnsucht nach einer solchen dürfte ihn wohl oft und in seinen Tagen besonders gedrückt haben. So nahm er sich des kleinen Negerkindes an. Die kleine Nyassa — sie hatte den Namen von dem See, von welchem sie gekommen — mußte bald ständig um ihn sein, wenn er in Zanzibar war. Sie spielte dann den ganzen Tag in seiner Wohnung. Und wenn er von seiner Reise nach Indien zurückkehrte, dann erwartete ihn die kleine Nyassa schon am Strande, und wie sein Fuß nur den Zanzibarboden betrat, da kletterte die schwarze Nange an dem großen Manne hoch und zog ihn vor lauter Freude am langen Barte. Der alte Kapitän freute sich mit, als wäre er selbst ein Kind. Wenn Papa Melton

wieder nach Bombay gefahren, dann war es still in seinem Hause, und Nyassa war dann draußen auf der Melkenpflanzung bei ihrer Mutter, sprach aber auch dorten mir immer von dem weißen Manne in der Stadt und frug nach dessen Rückkehr. So mochten wohl drei bis vier Jahre vergangen sein, und als der alte Kapitän dann beschloß, seine Tage in dem alten, lieben Hamburg zu beschließen, kaufte er seiner Nyassa die Freiheit und — was Wunder! — nahm sie mit sich. So kam sie nach Hamburg, als sie kaum 8 Jahre zählte und wurde Europäerin. Das heißt, weiß wurde sie nicht, dazu war ihre schwarze Hautfarbe allzu echt und auch ihr Haar wurde nicht glatt und weich und auch alle anderen Merkmale ihrer Rasse blieben im kalten Norden unverfälscht erhalten. Doch bekam sie dort schöne warme Kleiderchen auf den Leib, sie ging mit den Hamburger Kindern in die Schule, lernte auch Nähen, Kochen, Musik und Tanzen, kurzum, der alte Melton hat sie ganz zu seiner Tochter gemacht, und als ich sie sah, war sie ein europäisches Fräulein, voll Anstand und Geschick — aber ein schwarzes. Und ich sah sie, als sie wieder in Afrika war. Das kam so: Als ihr Pflegevater seine letzte große Reise — jene, die wir alle machen müssen — angetreten hatte, da wußten seine Leute mit dem schwarzen Fräulein, dem seltenen Gewächs in fremdem Boden, nichts rechtes anzufangen, und als ein Hamburger Arzt, der sich mit seiner jungen Frau in die deutsche Kolonie am indischen Ozean begeben wollte, den Wunsch äußerte, die junge Dame als Gesellschafterin und Stütze seiner Frau mit hinaus zu nehmen, da ging man mit Freuden darauf ein, und so kam meine schwarze Freundin, die ja auch das Verlangen hatte, ihre völlig vergessene Heimat kennen zu lernen, unter den tropischen Himmel zurück. Im gastlichen Hause dieses Arztes lernte ich sie kennen, als „Fräulein Hedwig Nyassa“, ein wohlgezogenes schwarzes Ding von vielleicht achtzehn Jahren. Sie war selbstverständlich in Deutschland auch Christin geworden, führte nun ihren Kindesnamen als Familiennamen und sprach das Deutsch als ihre Muttersprache. Die Sprache ihrer Kindheit, das Suaheli, hatte sie während der zehn Hamburger Jahre vollständig vergessen und sie wußte — wie ich schon sagte — nur von dem Hause ihres Pflegevaters in Zanzibar zu erzählen. Fräulein Hedwig war heiteren Sinnes, voll angeborener Natürlichkeit und deshalb immer guter Dinge. Die Lust am Leben lachte ihr aus den Augen, und daß sie auch Temperament hatte, im Gegensatz zu den gleichfarbigen Schwestern des Landes, war dem Wappelchen auch leicht anzusehen. Das sollte ihr Unglück werden. Doch so richtig heiter blieb sie nur sehr kurze Zeit. Sie war ja dem Lande, dem sie entsprossen, völlig fremd geworden, aber dennoch eine Schwarze. Daraus entstand ihr Jammer. Sie, die in Hamburg, als so seltene Pflanze, von Jedermann geradezu verhätschelt worden war, merkte sehr bald, daß sie da draußen unter ihren gleichfarbigen Stammelsgenossen, von den Europäern allzusehr jenen wieder zugerechnet wurde und sie hatte doch — nach ihrer Meinung — rein gar nichts mit diesen mehr gemein. Sie fühlte sich bald zurückgesetzt — und darum gelangweilt.

Die Suahelisprache mußte sie wieder lernen, denn dieselbe braucht auch jede deutsche Hausfrau dort draußen und so lernte sie gemeinsam mit der Frau Doktor, und als Lehrer diente beiden Frauen ein schwarzer Diener des Arztes. Der schwarze Mann hieß Gogo; er war ein großer stämmiger Bursch mit breiter Nase, wulstigen Lippen und großen dunklen Augen. Der Doktor, der schon vorher viele Jahre in Ostafrika auf Forschungsreisen zugebracht, hatte ihn als jungen Bengel von den Ländern am See Nyassa mit zur Küste gebracht — er war also ein engerer Landsmann unserer Hedwig. Der Doktor hatte den aufgeweckten Burschen in die Negerische geschickt, wo er sehr schnell gut lesen und schreiben gelernt hatte. Seinem Herrn war er treu ergeben und wußte sich als Hausdiener aufs beste zu betragen. Nun mußte er den Damen des Hauses die Suahelisprache lernen und auch dies tat er mit viel Eifer und Geduld. Schwarz-Hedwig plapperte denn auch sehr bald mit Gogo in ihrer gemeinsamen Muttersprache und lachte voll Uebermut über die ihr komisch klingenden Worte der Negerische. Ihr Landsmann Gogo erschien ihr ein drolliger Bursche, der ihre mutwilligen Späße im Hause zu ertragen hatte. Und Gogo sah in ihr nur die Herrin, voll Bewunderung, daß sie, eine Frau seines Stammes, sich gerade so benahm und trug, wie die weiße Frau im Hause. Er war denn auch den Damen des Hauses bald ein treuergebener Diener, der Weissen als auch der Schwarzen und bei ihren Ausgängen deren steter Begleiter.

Doch, wie bereits erwähnt, unsere Hedwig fühlte sich sehr bald gekränkt und gelangweilt. Doktors führten ein großes Haus, gaben Gesellschaften und besuchten viele außerhalb des Hauses. Schwarz-Hedwig war im Beginn die stete Gefährtin der Frau Doktor und im Hause auch bei allen festlichen Anlässen deren treue Stütze. Aber gar bald sah sie, daß insbesondere die weißen Herren, wo sie auch erschien, nur immer den weißen Damen und insbesondere ihrer jungen Herrin huldigten und sie selbst im allgemeinen sehr nichtachtend übersehen. Sie fühlte sich in ihrem anerzogenen Stolz gekränkt und gar bald zog sie es vor, unter irgend

welcher Wunden allert Gesellschaften fern zu bleiben. Wenn Doktor außer dem Hause weilte, dann war Gogo ihr einziger Gesellschafter und sie gewöhnte sich mehr und mehr daran, diesen ständig um sich zu haben. Sie vertrieb sich die Zeit damit, daß sie mit ihm über alle möglichen Dinge in der Suahelischsprache redete, welche Sprache sie sehr bald beherrschend gelernt hatte. Und Gogo mußte ihre Vertraulichkeit vollaus zu würdigen, er war ihr folgsam und ergeben, wie nur ein schwarzer Diener sein kann. Hedwig unternahm auch abendliche Spaziergänge und immer war Gogo ihr Begleiter, der in respektvoller Entfernung seiner schwarzen Herrin folgte. Man gewöhnte sich im Sträßchen daran, die beiden des Abends durch die Straßen der Stadt gehen zu sehen, sie in hellem Kleide mit bunten Bändern, gepugtem Strohhütchen, weißen Handschuhen und Sonnenschirm, so daß allein nur das schwarze Gesicht ihre Rasse verriet, und ihn, den großen, schwarzen Mann, hinter ihr hergehend, dessen Blicke starr an der schwarzen Herrin hingen. Unheimlich — sagten nur manchmal die Leute!

Eines Tages geschah aber etwas, woran Niemand in der Stadt auch im Entferntesten zu denken vermocht hätte und wofür man selbst im Hause des Doktors keine Erklärung geben konnte. — etwas gräßliches! Arme Hedwig Nyassa! Nun, eines Morgens fand man Hedwig und Gogo tot in dem kleinen Palmenwäldchen, das des Doktors Haus auf der dem Meere zugewendeten Seite umgab. In einer Blutlache lagen die beiden Körper und dabei ein großes Regerneresser — Gogos Eigentum! — — — — —

Viel, viel später erfuhr ich erst, welchem grausamen Schicksale meine kleine schwarze Freundin erlegen, und was ich nun erzähle, weiß mein Freund Paul und ich nur allein. Paul, ein junger Hamburger Kaufmann, kam sehr oft in das Haus des Doktors und kannte Schwarz-Hedwig seit ihrer Ankunft in der Kolonie. Wie alle anderen Herrn, hatte auch er dem schwarzen Fräulein zunächst wenig Beachtung geschenkt. Es gab ja so viele junge, schwarze Mädchen in der Stadt. Erst als Hedwig alle Gesellschaften mied und ihr sonst so heiteres Wesen eine Veränderung erfuhr, die sie oft traurig und niedergeschlagen sein ließ, hatte er sich ihr zu nähern versucht. Und als sie ihm dann einmal auf sein Fragen geantwortet: „Ach, wie ist es doch ersterbend langweilig hier, wie so ganz anders war es doch zu Hause in Hamburg,“ da hatte er gemeint, daß auch er das eintönige Leben in den Tropen herzlich satt hätte und scherzhaft hinzugefügt, es wäre das Beste, sich zusammen zu langweilen. Sie hatte da hell aufgelaucht und beide sich verstanden.

Am anderen Ende des kleinen Palmenwäldchens, ganz einsam am Meeresstrande, lag die kleine Villa, die Paul allein bewohnte. Ein schmaler Kiesweg führte durch das Wäldchen am Hause vorüber in die Stadt. Eines Abends kam Hedwig durch das Wäldchen geschritten, hinter ihr, wie immer, der treue Begleiter Gogo. Und ehe Paul sich verah, war das schwarze Fräulein die Treppe in seinem Hause emporgesprungen und hing ihm am Halse und küßte ihn mit Leidenschaft und Feuer, daß er meinte, es müßten ihm die Sinne vergehen. Sie hatten dann auf der Veranda Platz genommen, sie hatte teilgenommen an seinem Mahle, fröhlich mit ihm ein Glas Wein getrunken und dann — dann war es stille geworden oben im Hause! Nur unter der Veranda vor der Haustür hockte noch Gogo zusammen mit den Dienern Pauls, und das eintönige Gemurmel ihrer Stimmen mischte sich mit dem Gezirpe der Grillen und dem Rauschen der Wellen des Meeres.

Nach Mitternacht erst hatte Hedwig Paul verlassen. Er lehnte an der Brüstung der Veranda und sah sie aus dem Hause treten. Er rief ihr herzliche Abschiedsworte zu, und sie war unter ihm stehen geblieben, hatte geantwortet: „Paul, das war die richtige Hamburger Freude, ich danke Dir, mein Herz, auf Wiedersehen!“ Auf Wiedersehen! — Dann war sie gegangen und bald im Wäldchen verschwunden, hinter ihr wie immer, Gogo, der Bruder ihres Stammes! Und dann — was dann geschah — die blutige Morgenröte hat es ja enthüllt!

Nachdruck verboten.

Die Diamantschlange.

Von E. M. Pöwer.

Autorisierte Uebersetzung von Anna Wille.

In einer warmen Sommernacht stand Lucy Fairclough an eine Säule der Veranda gelehnt und schaute traumverloren auf das sternüberfühte Firmament. Es war eine zauberisch schöne Nacht, von deren Majestät und Herrlichkeit sie in England keine Vorstellung gehabt hatte. Denn die wundervoll balsamische Luft, das prächtig tiefe Blau des australischen Himmels, an dem die Sterne gleich Brillanten auf einem Sammetgewände funkelten, sind unserem nördlichen, nebeligen Klima unbekannt.

Alles und jedes, nah und fern, lag gebadet im Silberlicht des Mondes, außer einer Stelle, wo zwischen den Bäumen hindurch, welche die eine Viertelmeile entfernt liegende Bucht einsäumten, ein rötlicher Schimmer erglänzte, der dann und wann von phantastisch aussehenden Gestalten beschattet wurde. Der Schein rührte von den Bergfeuern her, mit welchen die Schwarzen ihre Feklichkeit beleuchteten — einen

großen Kriegstanz, den sie zu Ehren des Besuchs eines befreundeten Stammes veranstalteten.

Trotz der großen Entfernung konnte die an der Säule lehrende Frauengestalt doch in kurzen Zwischenräumen ein dumpfes Geräusch vernehmen — hervorgerufen durch die in abgemessenem Rhythmus sich beim Tanze auf die Erde werfenden Schwarzen —, wie auch den leisen Widerhall von dem Gesänge der bemalten Krieger.

Diese Fröhlichkeit, die sie an ein Leben erinnerte, das so gänzlich von ihrem jetzigen abwich, schien ihr die sie umgebende Einsamkeit, die Abgeschiedenheit von der zivilisierten Welt noch fühlbarer zu machen; es legte sich wie ein schweres Gewicht auf ihr Herz, bis die Last beinahe zum körperlichen Schmerz wurde, von dem sie sich vergeblich zu befreien suchte.

Mit einem ungeduldigen Seufzer begann sie eine Weile die Veranda auf und ab zu wandern, bis sie dann wieder an der letzten Säule Halt machte und sich müde gegen dieselbe lehnte, die Arme, welche voll und rosig durch die klaren Ärmel schimmerten, hinter dem Kopf verschlungen und das blumenhafte Antlitz, dessen tauige Frische die australische Hitze nicht zu bräunen vermocht hatte, zum Himmel erhoben. Eine Gestalt, so fein, so zart, daß sie beinahe zu jung schien für den Ring an der rechten Hand.

Schon nach kaum achtzehn Monaten hatte der kleine goldene Reif all seinen Glanz für sie verloren. Er schien nun ihrem heimwehkranken Herzen wenig mehr als das erste Glied einer Kette, welche sie für immer an dieses seltsame, sonnenverbrannte Land fesselte.

„Erst achtzehn Monate!“ dachte sie. „Nur diese kurze Spanne Zeit!“ Ihr häuete es schon eine Ewigkeit, daß sie das liebe, alte Heimatland verlassen hatte, das fröhliche, heitere abwechslungsreiche Leben mit seiner geistigen Anregung und den ihr zusagenden Beschäftigungen unter gleichartigen Menschen.

Jetzt war es ihr unbegreiflich, daß sie gleich bereit gewesen war, alles dies aufzugeben alles zu opfern — auf den Ruf der Liebe!

„Daß ich ihn liebte, war nicht wunderbar,“ sagte sie, wie sich entschuldigend, zu sich selbst, während ihre Gedanken zurückflogen zu dem nebeligen Februarabend, an dem sie zuerst ihren Gatten kennen gelernt hatte — in dem Atelier ihres Bruders, in dem Kreise seiner Freunde, die sein letztes Gemälde prüfend umstanden! Unter ihnen befand sich auch der alte Schulkamerad, den ihr Bruder nach langen Jahren getroffen hatte, und der mit seinen gebräunten Wangen und der kräftigen wohlgebauten Gestalt so vorteilhaft von den blassen Erscheinungen ihres eigenen Erdteils abstach.

„Er war ein Mann wie geschaffen zum Lieben, und ich liebe ihn ja auch noch, trotz allem Gegenteiligen, was ich gesagt haben mag. Aber wie konnte ich ahnen, daß Liebe allein mir nicht genügen würde? Wahrscheinlich würden mich manche Frauen beneiden — einen guten Gatten — ein gemütliches Heim — einen hübschen, gesunden Knaben.“

Sie lachte müde auf, ihre Arme fielen schlaff zur Seite. „Vermutlich habe ich kein Herz,“ fuhr sie halblaut fort, nur ein Gehirn, und dieses ist in der Einsamkeit verklümmert.“

Aber dies schien noch nicht der Fall zu sein; denn ihre Betrachtungen hatten doch vermocht, ihre Gedanken von ihren eigenen Kümernissen auf etwas anderes hinzulenken. Sie wandte sich ab von dem schönen Sternenhimmel und ging langsam die Veranda entlang bis nach dem letzten Zimmer, in welchem ein trübes Licht brannte — eine häßliche gelbe Flamme gegen die Flut des silbernen Mondesglanzes, welcher voll durch ein anderes Fenster hereinströmte und jeden Gegenstand deutlich erkennbar macht.

Gerade der Tür gegenüber, die sich nach der Veranda öffnete, stand ein weiß drapierter Kinderkorb, in dem ihr sechs Monate altes Söhnchen schlummerte. Leise näher kommend, beugte sich Lucy über dasselbe und betrachtete mit fellsamen Blicken das Gesichtchen mit den rosig angehauchten Wäldchen und die strammen kleinen Beinchen, welche sich unter der dünnen Bettdecke, die der einzige Schutz gegen die warme, trockene Nachtluft war, deutlich abzeichneten.

„Ein feines Baby,“ flüsterte die junge Mutter, indem sie sich in einen in der Nähe stehenden Korbseffel fallen ließ, „ein kleiner prächtiger Bursche! Aber warum fühle ich so gleichgültig gegen ihn? Ist es denn wahr, daß ich kein Herz habe, wie John mir heute abend im Verlauf unseres Streites zu verstehen gab?“

Die Worte erstarrten ihr auf den Lippen, und das Herz, dessen Existenz sie eben in Frage gestellt hatte, drohte ihr in demselben Augenblick zu zerpringen, um im nächsten beinahe stille zu stehen. Das Baby lag in friedlichem Schlummer, aber etwas bewegte sich neben ihm, etwas, das leise die Decke in die Höhe hob und sie dann wieder sinken ließ. Nun zeigte sich etwas Glattes für einen Augenblick unter dem mit Grübchen versehenen Kinn des Babys, verschwand dann, um gleich wieder hervorzukommen. Und nun rollte sich das lange, schwarze, gewundene Ding, dieses fürchterliche Geschöpf — Lucy erkannte auf den ersten Blick, daß es eine Diamantschlange war, deren Biß den sofortigen Tod herbeiführt — zusammen auf der Brust des schlafenden Kindes, des Babys, das ihr gleichgültig war.

Ihre eigenen Worte kamen ihr ins Gedächtnis zurück, während sie wie gebannt das schwarze Knäuel anstarrte, welches den Tod in seinen Windungen barg.

Gleichgültig! Großer Gott — gleichgültig! Sie hätte in bitterem Hohn aufschauen mögen, während jeder Sinn darauf gerichtet war, nach Mitteln zu suchen, die Gefahr von dem Kind abzuwenden. Aber machtlos, gänzlich machtlos war sie, das kleine Leben zu retten, für welches sie in dieser Stunde des heiligen Erwachens mit Freuden ihr eigenes hingegeben haben würde.

Die einzige Hoffnung war, daß das Reptil nicht beißen würde, so lange es ungestört blieb. Aber wenn das Kind erwachte? Und vor Entsetzen wie versteinert, starre Lucy mit brennenden Augen auf den Korb, als ob sie durch die Kraft ihres Blickes den Kleinen ruhig halten könnte, bis — „bis wann?“ — fragte sie sich hilflos.

Sie befand sich ganz allein im Hause. Die Dienerschaft ruhte im tiefen Schlafe in einem der Außengebäude. Die Schwarzen waren zu weit entfernt, um ihr helfen zu können, und ihr Gatte — ach! nur vor einer Stunde, nach einer der Szenen, welche seit kurzem so häufig zwischen ihnen vorkamen, war er, zum erstenmal aus seiner nachsichtigen Gelassenheit ausgerüttelt durch die leidenschaftlichen Klagen über das Leben, welches sie schließlich doch mit offenen Augen gewählt hatte, aus dem Hause geflohen, um in einem langen Nachtritte Erleichterung von seinen trüben Gedanken zu suchen. Es vergingen vielleicht Stunden, ehe er zurückkehrte, um sich dann — kinderlos, seines geliebten Söhnchens beraubt zu finden. Und bei diesem Gedanken kam es der jungen Mutter zum erstenmal so recht zum Bewußtsein, welchen Platz das Baby in dem Herzen ihres Mannes einnahm, und wie sie selbst das Möglichste getan, von ihrem Throne gestürzt zu werden. Sie erkannte ihren Egoismus und verstand nun, was sie so oft zu bespötteln geneigt gewesen war, die heiße, übergroße Liebe und Zärtlichkeit, mit welcher das vereinsamte Herz das dafür noch empfindungslose Kind umfing. Und aus tiefster Seele, mit der ganzen Kraft der Liebe, deren Existenz sie vorher bezweifelt hatte, schickte sie ein heißes Gebet zu Gott empor, daß, wenn der Tod ein Opfer fordere, es nicht das Kind sein möge.

„Denn er liebt es!“ flüsterte sie mit trockenen Lippen.

„Er liebt das Kind.“

Noch immer verharrten der Knabe und die Schlange in ruhigem Schlummer, und Lucy fuhr in ihrer Seelenangst fort, die beiden anzustarren. Aus weiter Ferne erkante das Echo von dem Feste der Schwarzen, etwas näher das Rauschen der trockenen, vom Winde leicht bewegten Blätter des Eukalyptus, und dicht neben ihr zirpte ein Heimchen. Sie vernahm jedes Geräusch mit wunderbarer Deutlichkeit, während ihr Gehirn einen Plan nach dem anderen entwarf: aber bei jedem war die Gefahr größer als die Hoffnung auf Erfolg.

„Wenn nur John hier wäre,“ sagte sie sich wieder und immer wieder, als ob ihre Sehnsucht die Nacht besäße, ihn zurückzuführen.

Und doch, als die Türe sich endlich behutsam öffnete, hörte sie es nicht, weder sah sie den Mann, wie er, bloß auf Strümpfen, um das Kind nicht zu stören, leise dem Korbseffel zuschlich, gänzlich unbewußt so wohl ihrer Gegenwart wie auch der des schrecklichen Gastes. Erst als er einige Schritte vor dem Korbe stand, bemerkte Lucy ihren Gatten. Mit Schrecken fiel ihr der müde, verzweifelte Ausdruck in seinem blassen Antlitz auf, und dann kam ihr blitzartig die Möglichkeit einer weiteren fürchterlichen Entwicklung der Situation. Wenn ihr Gatte, nichts ahnend, sich über die Wiege beugte, konnte — ja, zweifellos würde dann die Schlange, durch seine Bewegung erweckt, ihn zu ihrem Opfer erwählen; während, wenn sie ihm eine Warnung zurück, das Kind sowohl wie auch das tobbringende Reptil aufmachen konnten. In weniger als einer Sekunde stand ihr das fürchterliche Dilemma vor Augen, in der anderen hatte sie ihren Entschluß gefaßt. Es war entsetzlich, das Leben ihres Kindes aufs Spiel zu setzen, aber er war — ihr Gatte.

„John,“ rief sie: jedoch der Ruf war so leise, daß er wohl kaum sein Ohr erreichen konnte. Aber vielleicht sprach Geist zum Geist, vielleicht fühlte der Gatte ihren Willen als Barriere gegen seine vorwärtstrebenden Schritte; denn plötzlich blieb er stehen, wurde ihrer gewahr, und dann der Richtung ihrer Augen folgend, sah er das schwarze Knäuel auf der Brust des Baby.

Entsetzt trat er einige Schritte zurück, indem er die Hand gegen die Stirn preßte. Einen Moment blieb er noch unschlüssig stehen, den Blick auf sein Weib geheftet, und trotz der trüben Beleuchtung konnte sie in seinen Augen die Gedanken lesen, die ihn erfüllten — die Antwort auf ihre heftigen, leidenschaftlichen Worte, mit welchen sie ihn vor Stunden in die Nacht hinausgetrieben hätte.

Er war äußerlich sehr gelassen geblieben bei ihren wilden Klagen, hatte sie ruhig aussprechen lassen, bis sie erschöpft innegehalten, und dann hatte er ihr mit wenigen Worten geantwortet: „Es ist hart für Dich, Lucy, wie Du es schilderst, und das Leben hier ist sehr einsam und kolossal abweichend von Deinem früheren Dasein. Du hast es Dir nie vorgestellt, daß es so sein könnte. Ja, es ist hart, aber nicht hoffnungslos — ein glücklicher Zufall kann Dir jeden Augenblick Deine Freiheit zurückgeben!“ — Und dann hatte er sie verlassen.

In ihrer Angst um das Kind hatte sie ganz ihren törichteren Ausbruch von vorhin vergessen, ihre Unzufriedenheit war in der folternden Seelenqual dieser fürchter-

lich hängen Stunden verflohen wie Nebelscheier vor einem Orkan. Aber jetzt, bei dem Blick in seine Augen, traten seine letzten Worte wieder deutlich vor ihre Seele.

„Ein glücklicher Zufall!“
 „Nein, nein, nicht das, nicht das!“ murmelte sie, dabei stehend die Hand ausstreckend. „John um Gottes willen!“

Sie wagte nicht anders als im Flüsterton zu sprechen, aber ihr Gesicht sprach für sie, und die Bitterkeit aus dem feinen Schwand. Er wandte den Blick von Lucy ab, zog einen Revolver aus der Tasche und dann, einen Schritt vorwärts tretend, begann er in weichen Modulationen eine Melodie zu pfeifen, welche wie Lucy sich erinnerte, Schlangenschwörer in Colombo anwenden.

Einige Momente verharnte alles in demselben Schweigen; dann begann sich etwas unter der Bettdecke zu regen. Es war eins von Babys Füßchen, und Lucys Herz schien beinahe stille zu stehen, während sie sich vergegenwärtigte, was die Bewegung für Folgen haben könnte. In ihrer wahnsinnigen Angst trat sie einige Schritte vorwärts, aber eine Geste ihres Gatten hielt sie vom Weitergehen zurück.

Nun fing auch die Kugel auf der Bettdecke an, sich zu bewegen; und jetzt richtete sich etwas Dunkles, Glänzendes aus der Mitte in die Höhe, erst nur einen Zoll, dann höher und höher, bis ein wellenförmig gewundener Körper, gekrönt mit einem kleinen, platten Kopfe und gezeichnet mit einem glänzenden schwarzen Flecken in der

Form eines Diamanten, sich beinahe einen Fuß hoch über dem Niveau des schlafenden Kindes erhob.

Die Schlange, deutlich erkennbar in dem Mondeslicht, welches in vollem silbernem Glanz auf dem Babykorbe lag, bewegte sich auf und ab, dabei die perlartigen Augen auf den Pfeifenden gerichtet und den Kopf von einer Seite zur anderen neigend, als ob sie aufmerksam den klaren Tönen lauschte, welche so süß und melodisch wie Amselschlag von seinen blassen Lippen kamen.

Lucy stand wie zu Stein verwandelt, während ihr Gatte mit fester Hand zielte. Sie kannte seine Geschicklichkeit, aber wenn er doch fehlte! Ihre ganze Seele erhob sich zu einem wortlosen Gebet.

Ein Schuß fiel — dann tiefste Stille!

Lucy rang mit einer Ohnmacht. Die schwarze schlängelnde Gestalt schien zu wachsen und anzuschwellen, bis sie alles in Dunkelheit hüllte. Da plötzlich ertönte ein verängstigter Schrei von den Lippen des Babys, und nunstürzte sich Lucy zum Bett zurück.

„Ach, mein tapferes Weib!“
 Des Gatten Arme umschlangen sie, und das Baby lag sicher und unverletzt an ihrer Brust.

„John,“ flüsterte sie. „John!“ Und er konnte in ihren Augen die Sprache lesen, welche sie so viel Monate zu sprechen sich geweigert hatten, und welche wie er gefürchtet, sie nie wieder sprechen würden.

Als einzige Antwort zog er sie fester an sich. So waren die Gatten wieder in ihr Eden eingetreten.

Die Schlange aber, ein schlaffes, schwarzes, Band, lag quer über dem leeren Babykorbe, ein unschädlich gemachter Pfeil aus dem Bogen des Todes, der, anstatt zu trennen, dazu gedient hatte, die sich lösenden Glieder wieder fester zu verbinden.



Stiller-Schuhwarenhaus

Bestes deutsches Fabrikat

Versand nach auswärts. Katalog gratis.

Stiller's Schuhwarenhaus

Gegr. 1887 BERLIN SW. Gegr. 1887

Stammgeschäft und Versand-Abteilung:
 Jerusalemer Strasse No. 42

Filialen in verschiedenen Stadtteilen.
 Größtes Spezialgeschäft Deutschlands.

Marktpreise afrikanischer Produkte in Zanzibar (9. bis 15. Juni 1907.)

Waren	Preise in Dollars *)	Bemerkungen.
Roter Pfeffer	Nicht vorhanden	Per frailla von 35 lbs
Nelken (Zanzibar) (Pemb)	"	"
Nelkenkengel	"	"
Coccoloba	17,00 bis 19,00	1000 Nasse
Copra	1,84,50 " 2,00	frailla von 35 lbs.
Gummi Copal	4,00 " 16,00	"
Ährte	1,00	G bis 6 lbs.
Flusspferdähne	38,00 " 39,00	frailla von 35 lbs.
Elsenbein	60,00 " 240,00	"
Nashorn-Hörner	102,00	"
Gummi elastic	35,00 " 50,00	"
Seesaa	1,00	lbs. 19 bis 20
Schilddatt	nicht vorhanden	Pfund.

*) 1 Dollar = Rp. 2,12,5 H. 47 Dollar 100 Rp.

Telegr. mitget. Regenmessungen von versch. Meteorol. Beobachtungsstationen vom 19. bis 25. Juni 1907.

Datum	Bagamojo	Pangani	Sadani	Tanga	Mubesa	Anzani	Korogwe	Moboro	Kilwa	Isani	Mahindai	Kilossa	Mpapa	Kilimatinde	Tabora	Morogoro	Wagari	Kombe	Wilhelmsthal	Muana	Darassalam	
	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm
19.	—	—	—	—	—	0,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20.	—	9,7	—	—	2,3	1,7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
21.	16,3	1,0	—	—	5,0	4,8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
22.	2,2	2,9	—	1,8	8,3	5,4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
23.	—	1,1	—	0,7	0,2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
24.	—	—	—	—	—	0,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
25.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

*) In Darassalam beobachtete Regenmessungen.

Die Meteorologische Hauptstation.

Nachweisung der Brutto-Einnahmen bei den Küsten-Zollstellen von Deutsch-Ostafrika im Mai 1907. Gegenübergestellt dem gleichen Monat des Vorjahres.

Zollamt	Einfuhr		Ausfuhr		Satz-Verbrauchs-Abgabe		Schiff-fahrts-Abgabe		Hof-schlag-gebühren		Neben-Ein-nahmen		Zusammen		Vorjahr		Gegen Vorjahr Mehr		Gegen Vorjahr Weniger		
	R.	£.	R.	£.	R.	£.	R.	£.	R.	£.	R.	£.	R.	£.	R.	£.	R.	£.	R.	£.	
Tanga	33065	40	1865	61	374	97	18	—	26	10	203	09,5	35553	17,5	47404	23	35984	07	11420	16	
Bagani	8692	96,5	2336	93	5	77,5	39	—	12	—	92	69,5	11179	36,5	14905	82	9341	61	5564	21	
Bagamojo	28380	74,5	10570	37,5	2598	35	25	—	173	50	326	79	40074	76	53433	01	29867	03	23565	98	
Darassalam	52583	38	3320	60,5	1016	91,5	59	—	—	—	439	22	57419	12	76558	83	64931	41	11627	42	
Kilwa	8239	72,5	1888	49	236	91,5	27	—	343	55	28	39	10764	07	14352	09	12269	05	2083	04	
Isani	17243	18,5	3304	24	—	—	36	—	388	93	40	15	20972	50,5	27963	34	25084	23	2879	11	
Summe in Rupee	146205	40	23346	25	4232	92,5	204	—	844	08	1130	34	175962	99,5	234617	32	177477	40	57139	92	
Summe in Mark	194940	53	31128	33	5643	90	272	—	1125	44	1507	12	234617	22							
Vorjahr: Mark	137002	74	27255	99	10826	06	241	33	380	13	1771	15	177477	40							
Mehr Mark	57937	79	3872	34	—	—	30	67	745	31	—	—	57139	92							
Weniger Mark					5182	16					264	03									

Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen von Darassalam. (Monat Juli 1907.)

Datum	Hochwasser		Niedrigwasser	
	u. m.	p. m.	u. m.	p. m.
1. 7.	8 h 15 m	8 h 38 m	2 h 5 m	2 h 27 m
2. 7.	9 h 0 m	9 h 27 m	2 h 50 m	3 h 14 m
3. 7.	9 h 54 m	10 h 25 m	3 h 41 m	4 h 10 m
4. 7.	10 h 56 m	11 h 30 m	4 h 41 m	5 h 13 m
5. 7.	—	0 h 4 m	5 h 47 m	6 h 21 m
6. 7.	0 h 37 m	1 h 11 m	6 h 54 m	7 h 28 m
7. 7.	1 h 40 m	2 h 10 m	7 h 55 m	8 h 25 m
8. 7.	2 h 34 m	2 h 59 m	8 h 47 m	9 h 12 m
9. 7.	3 h 20 m	3 h 41 m	9 h 31 m	9 h 52 m
10. 7.	3 h 59 m	4 h 18 m	10 h 9 m	10 h 28 m
11. 7.	4 h 36 m	4 h 54 m	10 h 45 m	11 h 05 m
12. 7.	5 h 11 m	5 h 29 m	11 h 20 m	11 h 38 m
13. 7.	5 h 46 m	6 h 4 m	11 h 54 m	—
14. 7.	6 h 21 m	6 h 38 m	0 h 13 m	0 h 38 m
15. 7.	6 h 55 m	7 h 13 m	0 h 47 m	1 h 04 m
16. 7.	7 h 31 m	7 h 50 m	1 h 23 m	1 h 41 m
17. 7.	8 h 10 m	8 h 31 m	2 h 00 m	2 h 21 m
18. 7.	8 h 56 m	9 h 22 m	2 h 42 m	3 h 09 m
19. 7.	9 h 53 m	10 h 24 m	3 h 35 m	4 h 9 m
20. 7.	11 h 0 m	11 h 47 m	4 h 40 m	5 h 19 m
21. 7.	—	0 h 6 m	5 h 55 m	6 h 36 m
22. 7.	0 h 54 m	1 h 26 m	7 h 10 m	7 h 42 m
23. 7.	2 h 7 m	2 h 39 m	8 h 23 m	8 h 55 m
24. 7.	3 h 10 m	3 h 39 m	9 h 25 m	9 h 54 m
25. 7.	4 h 7 m	4 h 34 m	10 h 21 m	10 h 48 m
26. 7.	5 h 0 m	5 h 24 m	11 h 12 m	11 h 36 m
27. 7.	5 h 47 m	6 h 8 m	11 h 58 m	—
28. 7.	6 h 29 m	6 h 49 m	0 h 19 m	0 h 39 m
29. 7.	7 h 8 m	7 h 28 m	0 h 59 m	1 h 18 m
30. 7.	7 h 47 m	8 h 7 m	1 h 38 m	1 h 57 m
31. 7.	8 h 26 m	8 h 47 m	2 h 17 m	2 h 37 m

Am 2. 7. Letztes Viertel. Am 10. 7. Neumond. Am 18. 7. Erster Viertel. Am 25. 7. Bollmo. nd.

Postnachrichten für Juli 1907.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
1.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
1.	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 7. 6. 07.
3.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Zanzibar direkt nach Mombasa. In Zanzibar Anschluss an den am 4. nach Aden abgehenden englischen Postdampfer	Post an Berlin 28. 7. 07.
3.	Ankunft eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Bombay	
4.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers direkt über Beira nach Durban	
4.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 28. 7. 07.
4.	Ankunft des R.-P.-D. „Khalif“ aus Europa	Post ab Berlin 11. 6. 07.
5.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Zanzibar nach den Nordstationen	
5.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Zanzibar nach Bombay	
6.	Abfahrt des R.-P.-D. „Khalif“ über Bagamojo und Zanzibar nach Kilwa	
9.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
12.	Ankunft des R.-P.-D. „Herzog“ aus Europa	Post ab Berlin 22. 6. 07.
12.	Ankunft eines D. O. A. L. Dampfers von Bombay	
13.	Abfahrt des R.-P.-D. „Herzog“ nach Durban	
13.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers über Bagamojo nach den Südstationen bis Durban	
13.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von Zanzibar und den Nordstationen	
15.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Zanzibar nach den Nordstationen	
17.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
19.	Ankunft eines D. O. A. L. Dampfers von Durban	
20.	Abfahrt eines D. O. A. L. Dampfers nach Bombay	
20.	Ankunft des R.-P.-D. „Markgraf“ von Durban	
21.	Abfahrt des R.-P.-D. „Markgraf“ nach Europa	Post an Berlin 9. 8. 07.
23.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von Zanzibar und den Nordstationen	
25.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
25.	Ankunft eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Bombay	
26.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers direkt über Beira nach Durban	
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die franz. Postdampfer nach und von Europa.	
27.	Abfahrt eines franz. Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 16. 8. 07.
28.	Ankunft eines franz. Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 7. 07.
28.**)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von Zanzibar mit der franz. Post	
29.	Ankunft eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Durban	
29.	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 5. 7. 07.
30.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers nach Bombay.	

Anmerkungen: *) Aenderungen der Südtouren bleiben vorbehalten.

***) bedeutet: Ankunft in Darassalam eventuell 1 Tag später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

Bols'

Verlangt überall **Erven Lucas Bols**
 Anisette, Curaçao, älteste Liqueurfabrik **Amsterdam.**
 Cherry Brandy, Hollands.
 Half om Half u. s. w.
 Zeer oude Genever. Gegründet 1575.

Wäschetinte!
 Zum Zeichnen der Wäsche.
 empfohlen
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Export-Vertreter:
Harder & de Voss
 Hamburg.

Witterungsbeobachtungen der Station Daressalam vom 20. bis 26. Juni 1907.

Datum	Luftdruck in mm auf 00. Meereshöhe 8 m			Temperatur.									Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtgkt. in %			Regen in mm	Sonnenscheindauer	Verdunstung in mm.	Wind, Richtung und Stärkegrad (0-12).			
	7 p	2 p	9 p	Trockne Therm.			Feuchte Therm.*			Min.	Max.	Sonnenstrahlung	7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p				7 a	2 p	9 p	
20	64,8	63,4	64,9	21,3	27,4	24,1	20,8	22,6	22,1	20,5	28,2	18,4	18,0	18,0	18,7	95	66	84	0,4	4	48	1,2	S 1	SSE 3	S 2
21	64,9	63,6	65,1	21,1	26,7	23,2	20,5	22,7	21,9	0,3	28,6	48,0	17,6	16,4	18,8	95	71	89	0,1	6	42	1,0	SSW 1	SE 3	S 2
22	64,8	64,2	65,1	21,8	26,2	23,9	21,0	22,8	21,3	21,0	28,2	50,7	18,1	18,9	17,9	93	75	87	1,8	6	26	1,1	S 2	ESE 3	SW 2
23	64,8	63,3	64,0	20,5	28,6	23,0	19,8	21,7	21,6	19,7	28,9	47,7	16,8	15,8	18,4	94	54	89	—	9	4	1,5	SW 1	SSW 2	S 1
24	64,1	63,1	64,0	22,1	27,5	22,1	20,5	20,3	19,7	21,5	27,7	48,0	17,1	14,1	15,8	87	52	80	—	5	51	1,6	SW 2	S 3	S 3
25	64,0	62,3	63,6	20,4	28,3	21,6	19,3	0,7	18,3	18,9	28,5	44,7	16,0	14,3	13,9	90	51	73	—	10	20	2,0	SW 1	SSE 3	SSW 1
26	64,4	63,3	63,3	19,0	28,6	21,5	18,1	19,9	18,7	18,0	28,6	45,8	14,9	12,8	14,6	91	44	77	—	9	22	2,1	SW 2	S 3	S 1
27	63,7	62,3	63,3	20,2	27,7	22,2	19,2	20,7	20,4	19,2	28,3	47,5	16,0	14,7	17,0	91	53	85	Summe 0,4	7	41	1,6	SW 2	SSE 3	S 2

* Mit Hyman's Aspirator gemessen.

Braunlage Kurort 600 m ü. d. M. i. Oberharz. Bahnstation. Schwindsüchtige finden keine Aufnahme. Illustrierte Führer und jede Auskunft durch die Kurkommission.

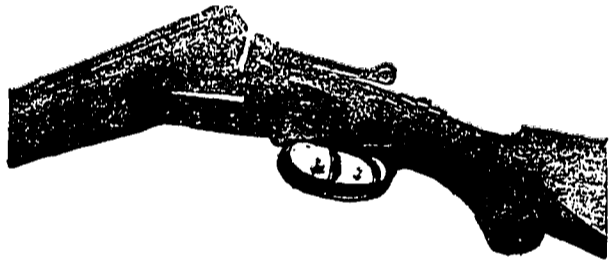
Deutsches Hotel „Grand Hôtel Tipputip“ Zanzibar Besizer H. L. H. Koether

Deutsche Küche
Deutsche Zeitungen, Täglich Reutertelegramme
Grosse luftige Zimmer Billard- und Speisesaal
Vorzüglichen Mosel Fasswein 1/4 u. 1/2 Ltr.-Flacons (Schoppen)
Pschorr vom Fass!

Familien zur Erholung, den deutschen Besuchern Zanzibars bestens empfohlen!

Beilagen, Prospekte, * *
* * Preis-Courante etc.

Inden durch die
„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“
die weiteste und wirksamste Verbreitung. Anzeigen u. sind zu richten an die Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. 34, Gubenerstr. 31.



Doppelflinten, Büchflinten, Bockbüchflinten, Doppelbüchsen, Dreilaufgewehre, Repetier- und Einzelladerbüchsen, Kugelgewehre, Fernrohre, Scheibenbüchsen, Standbüchsen,

nur eigenes, als vorzüglich bekanntes Fabrikat!
Zertröckelung in kürzester Zeit. Alle Arten Gewehre, Flöckbüchsen, Garten- gewehre, Revolver, Mauser-Browning u. Scheiben-Pistolen sind in überaus großer Anzahl stets auf Lager vorräthig. Extra-Anfertigung in kürzester Zeit. Ferner empfehle alle Jagdbedarfsartikel, Jagdbekleidung, Fischereigerätschaften, Jagdmunition zu sehr billigen Preisen. Bei Angabe, auf welche Artikel bestellt wird, steht die betreffende Preisliste kostenlos zu Diensten.

Gewehre werden zur Ansicht und Probe gesandt. Da meine Arbeit mit meinen eigenen Schießhänden unmittelbar verbunden ist, werden nicht nur alle Einzelgewehre, sondern auch Doppelbüchsen erst eingeholten und auf Wunsch von Angewandten Schießhänden, von Schrotgewehren genau bezugsfähige Schussproben nach den Normen der Deutschen Versuchsanstalt in Kaliber ausgehoben und zur Ansicht überandt.

Eduard Kettner, Köln am Rhein.

Gewehrfabrik in Vörs-Urbach bei Köln a. Rhein und Zuhl i. Thür.

MORPHIUM Entschlingung absolut zwanglos, ohne jede Entbehrungserscheinung. (Ohne Spritze.)
Dr. F. Müller's Schloss Rheinblick, Bad Godesberg a. Rh.
All. Komfort. Zentralheiz. elektr. Licht. Familienleben. Prospekt frei. Zwanglose Entwöhnung von **ALKOHOL**

Die neue Kaiserliche Bergverordnung für Deutsch-Ostafrika etc. vom 27. Februar 1906 mit ihren Ausführungsbestimmungen zusammengestellt und geheftet, zu beziehen bei der Deutsch-Ostafrik. Zeitung. (Abth. Buchhandl.)

Im Neubau, Ecke Araber- und Bahnhofstr., ist ab 15. Juli das gefamte Erdgeschoss, bestehend aus: geräumigem Laden, 2 Zimmern, Küche, Bad u. j. w. für monatlich 130 Mark zu vermieten. Näheres bei **Blaschke**.



Das Vereinszimmer im Hotel Kaiserhof ist für einzelne Abende zu vermieten.

Bekannte Weingroßhandlung an Rhein und Mosel, schon Lieferant für Deutsch-Ostafrika sucht zur weiteren Ausbreitung ihres Absatzes in Rhein und Mosel, weinen

„tüchtigen Herrn, wenn auch kein Fachmann“ mit guten Beziehungen und großem Bekanntheitskreis, der für ihre Interessen wirken würde. Offerten werden discret behandelt und an **Saube & Co. in Köln am Rhein** unter K. N. 4752 erbeten.

Erfahrener, auf Pflanzungen tätig gewesener Mann, des Kisuheli und Arabischen vollkommen mächtig, sucht Stellung. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Offerten unter A. C. an die D. O. A. Z.

Balkonzimmer mit anschließendem lustigem **Schlafzimmer** Kaszienstraße zu vermieten. Wo? Exped. d. Ztg.

Junger Deutscher, Kaufmann, mit Korrespondenz, Buchführung, Lohnwesen und allen Contoarbeiten vertraut, mit Vorkenntnissen der Englischen und Suahelischsprache, sucht per baldige Stellung. Beste Offerten unter R. in der Exp. d. Ztg.

Suche mit tüchtigem **Pflanzer** (Angestellten), der das Land am **Mufissi-Unterlauf** und an der Zentralbahn (**Pugu**) genauer kennt, zwecks näherer Informationen (Gründung eines Unternehmens) baldigt in Korrespondenz zu treten. Discretion verlangt! Best. Offerte unter „Ebaluen“ an die Exped. der „D. O. A. Zeitung.“

Suche Stellung zum 1. Oktober als Assistent auf Plantage oder anderem Unternehmen. Erfahrung im Maschinenbau und in der Tischlerei. Unverheiratet, mäßige Lohnansprüche. Zeugnisse stehen zu Diensten. Gefäll. Antwort unter Chiffre: „33 Jahre“ an Herrn Kommissar **Huber-Tanga** erbeten.

Gesucht wird per sofort junger Mann als **Pflanzungsassistent** auf eine Kautschukplantage in der Nähe Tanga. Sofortiger Antritt erwünscht. Gute Behandlung zugesichert. Best. Offerten erbitte ich unter B. O. 150. an die Redaktion der D. O. A. Z.

C. Vincenti, photograph. Anstalt u. Handlung photogr. Artikel **Daressalam, Deutsch-Ostafrika.**

Verkauf von prima Qualität u. Tropen erprobter Waren. Objektive. Apparate u. Moment-Verschlüsse. Chemikalien und Präparate. Trockenplatten. Films. Chlor- und Brompapiere. Carton, Filter, Schalen, Lampen, Messuren und Trockengestelle sowie sämtliche Utensilien.

Neuheiten: **Amateur-Album** mit Afrikanischem Titelblatt Bild-Größe bis 13 x 18 Stück 4 Rup. „ „ 18 x 24 „ 7 „

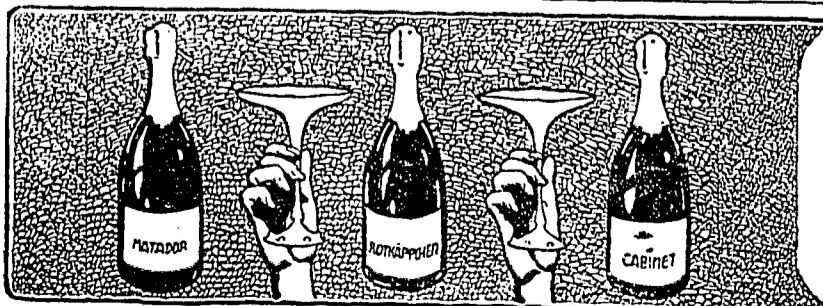
Verlag von Ansichten, Typen, Studien u. Ansichts-Postkarten aus Ostafrika. Aufnahmen und Vervielfältigung. Vergrößerungen nach jedem Bild u. Negativ. Uebernahme sämtlicher photographischen Arbeiten für Amateure.

Sailer u. Thomas Daressalam

Schlächtere u. Wurstmacherei empfehlen ihre **Geräucherten Fleischwaren** im besonderen **feine u. grobe Mettwurst, Salami, Schinken u. Speck**



Verkauf sämtlicher Wurst- und Fleischwaren von der Domäne Kwai im Aufschnitt und im Ganzen, sowie **frisches Schweineschmalz** (Pfundweise). — Der Versandt unserer Waaren in andere Küstenstationen und ins Innere geschieht in 10 Pfund-Packeten und wird bei ermäßigten Preisen prompt ausgeführt. Für nur gute Qualität wird garantiert.



Rotkäppchen

KLOS u. FOERSTER FREYBURG

Alleinvertreter für die Marken „Rotkäppchen“ „Matador“ und „Cabinet“ **Hans Paulsen, Tanga**